

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafsachen haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., drittl. Reichweiten R.-M. 1.— auswärtige Reichweiten R.-M. 1.50 für die einmalige Kolonieliste oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 198.

Montag, 26. August 1929.

77. Jahrgang.

Refordfahrt des „Graf Zeppelin“

Rafumigaura—San Francisco in 67 Stunden
49 Minuten.

San Francisco, 25. Aug. „Graf Zeppelin“ überflog das Goldene Tor um 18.25 Uhr (Montagsfrüh 2.25 Uhr MEZ.). Die auf den Ballone-Inseln stationierte Marinewache richtete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 18.02 Uhr Pacificzeit (Montagsfrüh 2.02 Uhr MEZ.). Wenige Minuten danach wurde das Luftschiff auch vom Presidio in San Francisco direkt auf das Goldene Tor zusehrend gesteuert.

Tausende von Menschen füllten die Hügel bei San Francisco, um den wunderbaren Anblick des durch eine Nebelbank gleitenden, sonnenbestrahlten, silbernen Luftschiffkörpers zu genießen. Der Leuchtturmwärter von Point Reyes, das etwa 54 Kilometer nordwestlich vom Goldenen Tor liegt, dürfte das Luftschiff zuerst gesichtet haben. Das Wetter war sehr klar, die Sichtweite betrug etwa 36 Kilometer.

San Francisco, 25. Aug. Statt, wie erwartet, auf das Festland in Richtung Point Reyes zuzusteuern, bog „Graf Zeppelin“ vorher nach Süden ab. Das Luftschiff flog in starkem Nordwestjwind der San Francisco-Bai um 6.11 Uhr abends zu. Die Küstenwachschiffe patrouillierten am Goldenen Tor, während andere Fahrzeuge dem „Graf Zeppelin“ entgegenfuhren. Flugzeuge mit Zeitungsberichterstattung flogen dem Luftschiff entgegen, umflogen es wie Insekten und eilten wenige Minuten später mit den aufgenommenen Photographien zurück. Auch ein Geschwader von Armeeflugzeugen flog dem Luftschiff entgegen. Zwischen dem Abflug des Luftschiffes von Rafumigaura und der Sichtung in San Francisco verstrichen nur 67 Stunden 49 Minuten.

San Francisco, 26. Aug. (Kabeldienst.) San Francisco und die Orte an der Bai haben den „Graf Zeppelin“ nur etwa eine Stunde für sich gehabt, aber sie haben das große Ereignis der Bezwingung des Pazifischen Ozeans mit dem Sirenengeheul der Dampfer im Hafen, mit dem Duzen der tausenden Autos und dem Jubel der Menschenmassen auf den Dächern und an den Fenstern begeistert gefeiert, so lange das silberglänzende Luftschiff von vielen Flugzeugen in festem Abstand umschwärmt zu sehen war. Um 6.50 Uhr glitt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über die Market Street, San Francisco Hauptstraße dahin, und überflog dann das Stadtviertel. Diejenigen, die dem Ereignis mit dem Radiobörer am Kopfe folgten, hörten, wie die Funkstation bei der Leitung des „Graf Zeppelin“ auftrug, ob ihnen San Francisco gefalle, und hörten, wie man aus der Luft antwortete: „Ja, großartig.“ Nach Überfliegung des Presidios folgte das Luftschiff der Küste, ein Kurs, den es offenbar bis Los Angeles beibehalten wird.

Um 7.45 Uhr Drisselt meldete die Stadt Cruzca das Auslaufen des Luftschiffes. „Graf Zeppelin“ wurde dort von dem Lichte dreier mächtiger Scheinwerfer zehn Minuten lang in weißes Licht getaucht, ehe er in der Richtung auf Los Angeles verschwand.

Die Ankunft in Los Angeles.

Los Angeles, 26. Aug. (Kabeldienst.) Die Southern Pacific Railway Company gibt bekannt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 22 Uhr Drisselt (7 Uhr MEZ.) die 170 Meilen von Los Angeles liegende Ortschaft Santa Maria überflogen habe. Ein Funkpruch des Zeppelinschiffes gibt bekannt, daß es seine Fahrtgeschwindigkeit während der Nacht verringert habe, um nicht vor 5 Uhr Drisselt (14 Uhr MEZ.) in Los Angeles einzutreffen.

Los Angeles, 26. Aug. (Kabeldienst.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien um 11 Uhr MEZ. über Los Angeles. Da die Stadt noch in tiefem Dunkel lag und die Landung erst bei Tag vorgenommen werden soll, freust das Luftschiff über Los Angeles und Umgebung. Sicherem Vernehmen nach soll die Landung um 12.30 Uhr MEZ. erfolgen. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge hat sich auf dem Flugplatz eingefunden und erwartet die Landung mit größter Spannung. Scheinwerfer tauchten ununterbrochen den Nachthimmel auf. Zahlreiche Flugzeuge sind zum Empfang des Luftschiffes aufgestiegen, darunter auch ein Kurierflugzeug des Präsidenten Hoover mit seinem Sohn, das er zur Begrüßung des Luftschiffes entsandt hat.

Los Angeles, 26. Aug. (Kabeldienst.) Die Stadt, wie ganz Kalifornien, erwartet in größter Spannung die Landung des Luftschiffes. An Abwehrungsmaßnahmen stehen etwa 1200 Polizisten, Marinesoldaten und Feuerwehreinheiten zur Verfügung. Über hundert Flugzeuge stehen bereit, um dem Luftschiff entgegenzukommen und ihm das Geleit zu geben. In einem der Flugzeuge befindet sich der Sohn des amerikanischen Präsidenten Hoover, der am Rundfunk eine Schilberung der Landung des „Graf Zeppelin“ geben wird.

Los Angeles, 26. Aug. Auf dem Flugplatz wird eine Patrouille von zehn Flugzeugen bereit gehalten, die bei Annäherung des „Graf Zeppelin“ aufsteigen wird, um ihn dem Weg zum Anflug frei zu halten. Sie wird das Luftschiff bis zur erfolgten Verankerung in einer Entfernung von 500 Meter umkreisen und alle anderen Flugzeuge zwei Meilen vom Luftschiff entfernt halten.

Die Landung.

Los Angeles, 26. Aug. (Kabeldienst.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 14.16 Uhr MEZ. zu Boden gegangen und die Halteseile wurden ergriffen.

Die dritte Strecke zurückgelegt.

„Graf Zeppelin“ ist am Montag vormittag in Los Angeles eingetroffen und hat damit die dritte Strecke seiner Reford-Weltfahrt zurückgelegt. In stolzer Fahrt von der einen Küste des Stillen Ozeans zur anderen hat der „Graf Zeppelin“ auch das zweite gewaltige Meer der Welt überwunden. Gegenüber dieser Leistung müssen alle Diskussionen über die Flugfähigkeit und Leistungsfähigkeit von Luftschiffen, insbesondere von Zeppelinen verstummen. Das Werk des Grafen Zeppelin, dessen nimmermüde Energie und aufopferungsvolle Arbeit zu bekannt sind, als daß man sie noch einmal zu schildern brauchte, hat herrlichste Früchte getragen. In der Konkurrenz mit der mächtigen Flugzeugindustrie, der nicht nur gewaltige Privatmittel zur Verfügung stehen sondern die auch von allen Staaten der Welt unterstützt wird, hat der deutsche Luftschiffbau Erzeugnisse geliefert, die sich allen anderen Flugapparaten bei weitem überlegen gezeigt haben. Es muß noch einmal daran erinnert werden, daß auch der Luftschiffbau infolge des Friedensvertrages jahrelang nicht weiterarbeiten konnte, daß der „Graf Zeppelin“ nach Aufhebung der Begriffsbestimmungen, die den Bau von großen Luftschiffen nicht zuließen, auch nur eine Notlösung war, da aus pekuniären Gründen ein größeres Luftschiff als der „Graf Zeppelin“ nicht gebaut werden konnte.

Was immer wieder bei dem Weltreiseflug des „Graf Zeppelin“ in Erstaunen setzt, ist die verhältnismäßig hohe Durchschnittsgeschwindigkeit, die während des ganzen Fluges beibehalten werden konnte. Man hat fast den Eindruck, als ob der Bann nach der ersten Refordfahrt von New York nach Friedrichshafen, zugleich die erste Etappe der Weltreise, gebrochen worden ist. Ausschlaggebend für die Erzielung der so überaus günstigen Fahrzeiten ist nicht allein die Tatsache, daß man günstige Wetterlagen unterwegs angetroffen hat; zweifellos haben die Erfahrungen auf früheren Fahrten der Schiffsführung sehr viel geholfen. Man weiß geschickter zu navigieren und fördernde Winde in ganz anderem Maße als früher auszunutzen. Es ist richtig, daß beim Eintreffen von schwierigen Stürmen die Geschwindigkeit ganz erheblich sinken würde. Aber das Luftschiff vermag ihnen dank seines großen Aktionsradius mit Leichtigkeit auszuweichen und günstigere Positionen aufzusuchen.

Es wird immer noch sehr viel über das Finanzierungsproblem der Zeppelfahrten bzw. eines regelmäßigen Luftdienstes diskutiert. Der Augenblick dafür ist wenig günstig gewählt, und zunächst kommt es darauf an, die technischen Voraussetzungen aufzufinden und auszubilden. Das finanzielle Problem ist erst viel später in Angriff zu nehmen und wird sicherlich mit nicht allzu großen Schwierigkeiten gelöst werden können. Dr. Edener hat immer wieder erklärt, daß die Fahrten des „Graf Zeppelin“ Expeditionsfahrten seien, um Erfahrungen zu sammeln und aus ihnen zu lernen. Auf Grund der bisher erzielten Ergebnisse werden in technischer Beziehung kaum noch wesentliche Schwierigkeiten zu überwinden sein, zumal das nächste Luftschiff bestimmt um 50 Prozent größer gebaut werden wird, wodurch der Einbau erheblich stärkerer Motoren ermöglicht wird. Sowie das Luftschiff eine größere Maschinenanlage hat, kann es auch beim Antreffen schwerer Stürme eine solche Geschwindigkeit einhalten, daß ein regelmäßiger Flugplan durchgeführt werden kann.

Große Feierlichkeiten sind für den Empfang der Luftschiffe vorgesehen, feste über feste wird man veranstalten. Dr. Edener, sowie die übrige Schiffsbesatzung und Passagiere können an ihnen mit dem Gefühl teilnehmen, nunmehr den Hauptteil der Fahrt beendet und den Sieg errungen zu haben. Aber trotz aller Festlichkeiten wird das Luftschiff bald wieder aufsteigen, um seine Triumphfahrt nach New York anzutreten, voraussichtlich werden auf den Hauptstrecken des Fluges amerikanische Flugzeuge dem „Graf Zeppelin“ das Ehrengelb geben.

Direktor Merkel organisiert den Transatlantikflugverkehr.

Berlin, 25. Aug. Die Luftkhanja gibt bekannt, daß das Vorstandsmitglied der Luftkhanja, Otto Zultus Merkel, aus dem Vorstand ausscheiden und der nächsten Generalversammlung zur Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden wird. — Laut „Voss. Ztg.“ übernimmt Direktor Merkel den organisatorischen Aufbau des praktischen Transatlantikfluges. Nachdem die Versuchsfüge der „Rohrbach-Romar“ und des „Dornier Do. X“ gut verlaufen sind, wird man schon in nächster Zeit mit der Eröffnung von kleinen Teilstrecken, voraussichtlich auf dem Subatlantik, rechnen können.

Innenpolitische Begleitmusik.

Es war von vornherein klar, daß die Entwicklung im Haag nicht ohne Einfluß auf die deutsche Innenpolitik bleiben würde. Ebenso war nach den Erfahrungen, die man bei früheren Konferenzen machen mußte, damit zu rechnen, daß man mit der innenpolitischen Auswertung der Haager Vorgänge nicht bis zum Schluß warten würde, ja nicht einmal bis zu dem Augenblick, in dem sich das Ergebnis der Haager Besprechungen wirklich einwandfrei übersehen lassen würden. Mit dem frühzeitigen Aufleben der innenpolitischen Auseinandersetzungen mußte umso mehr gerechnet werden, als sich die Opposition ja, lange bevor überhaupt festgestellt, wann und wo man über den Young-Plan verhandeln würde, formiert hatte. Diese Sammlung der Opposition ist das Werk des Führers der Deutschnationalen des Geheimrats Hugenberg, der tatsächlich in seinem „Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren“ einen großen Teil der Kräfte zusammenziehen konnte, die den Young-Plan ablehnen. Darüber hinaus eint diese Kräfte die Gegnerschaft gegen die Reichsregierung, was kein Geringeres als Dr. Stresemann an frühzeitig erkannte und verkündete, als er in einem Artikel zum Verfassungstag in der „Kölnischen Zeitung“ schrieb: „Diejenigen, die da glauben, daß der Reichsausschuß für ein Volksbegehren gebildet sei zum Kampf gegen die Kriegsschuldfrage oder gegen den Youngschen Plan, kennen die Pläne des Organisations nicht, der hier aufs neue verschiedenartige Organisationen zusammenzufassen versucht. Der Kampf gilt nur zum geringen Teil dem neuen Plan. Er gilt vielmehr der Regierung, die ihrer Verantwortung gegenüber dem Volke bewußt, das Zustandekommen eines Planes gefördert hat, der die Lasten Deutschlands vermindert.“ Diese Reichsausschuß- oder Hugenberg-Front erscheint leblich breit, wobei die Annäherung zwischen Hugenberg und Hitler besonders beachtenswert ist, eine Annäherung, die nicht zu leugnen ist, wenn auch alle Nachrichten über Bündnisse zwischen diesen beiden Männern bisher dementiert wurden. Aber man wird auch gut tun, diese Hugenberg-Front nicht zu überschätzen. In deutschnationalen Kreisen selbst wird Kritik geübt an dem Gedanken des Volksbegehrens und darauf verwiesen, daß ein Mißerfolg dieser Aktion garnicht zu vermeiden sei, was dann im Auslande wieder so ausgelegt werden würde, als ob sich nunmehr das deutsche Volk zum Young-Plan bekannt habe. Ganz abgesehen von dieser Opposition in der eigenen Partei hat aber auch der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, sicherlich nicht Unrecht, wenn er darauf hinweist, daß die vielen Unterschriften unter dem Aufruf des Reichsausschusses wenig beweisen, da es immer wieder die gleichen Kreise sind, die in den verschiedenen Verbänden organisiert sind, etwa in der Deutschnationalen Volkspartei, im Stahlhelm und in den Vaterländischen Verbänden. Die vielen schönen Unterschriften in der Liste des Reichsausschusses sind also, so sagt der „Jungdeutsche“, „nur ein Augenpulver, das dem staunenden Volke in die Augen gestreut wird.“ Außerdem aber haben sich schon verschiedene Verbände und auch Einzelpersonen dagegen gewandt, daß ihre Unterschrift unter dem Aufruf gesetzt wurde und erklärt, daß das ohne ihre Einwilligung geschehen sei. Das sind Agitationsmethoden, die nicht gerade für die Güte und Stärke der Sache sprechen. Es kommt hinzu, daß es eine recht peinliche Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen und den Christlich-nationalen Bauern gegeben hat, die ein deutschnationaler Landesverbandsvorsitzender in einer geheimen, aber bekannt gewordenen Denkschrift arg belächelt und eine Partei der Bananen genannt hatte. Die Christlich-nationalen Bauern haben darauf erwidert, daß es ihnen unter solchen Umständen sehr erschwerte würde, im Reichsausschuß für das Volksbegehren mitzuarbeiten. Es gibt also schon Risse in der Reichsausschuß-Front und das wieder legt es den deutschnationalen und vor allem den Hugenberg nahestehenden Blättern nahe, ihre Angriffe gegen Stresemann zu verschärfen, da auf diese Weise die Front am ehesten zu halten sein dürfte. Es scheint, als ob man die Position Stresemanns für erschüttert hält, soll doch Stresemann selbst im Haag mit seinem Rücktritt und dem Rücktritt der ganzen Regierung gedroht haben, für den Fall, daß Deutschland neue Lasten aufgebürdet werden sollten.

Ganz zweifellos hat ja auch Briand der Verständigungspolitik Stresemanns einen schweren Schlag versetzt mit seiner Weigerung, das besetzte Gebiet prompt zu räumen. Überschieb doch selbst die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die sonst nicht gerade im Lager der Stresemann Opposition steht, ihre Ausführungen über Briands Vorgehen: „Briand stürzt Stresemann“. Aus dieser ganz allgemeinen Mißstimmung heraus ist es auch verständlich, wenn der „Deutsche“, das Organ der Christlichen Gewerkschaften, das dem Reichsverkehrsminister Stengerwald nahesteht, einen Artikel ver-

Der Entscheidung im Haag entgegen.

Vorbereitungen für Genf.

as. Berlin, 26. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Haag ist man über Sonntag zusammengeblieben. Das letzte Wort ist mithin noch immer nicht gesprochen, doch kann man jetzt der Entscheidung nicht mehr allzu lange ausweichen. Bereits am Freitag beginnt nämlich in Genf die Tagung des Völkerverbundes und heute in einer Woche tritt

die Vollversammlung des Völkerverbundes

zusammen. Die Herren Außenminister werden also sehr bald das Feld ihrer Tätigkeit von der holländischen Hauptstadt und von der Nordsee fortverlegen müssen nach der schweizerischen Konferenzstadt. Man darf wohl annehmen, daß sie den Wunsch haben, inzwischen noch ihren Kabinetten zu berichten. Aber selbst wenn das nicht geschieht und wenn sie direkt nach Genf abreisen, wird man sich sehr bald darüber klar werden müssen, ob nun die Konferenz in Genf oder an einem anderen schweizerischen Ort fortgesetzt werden soll, oder ob man sich auf unbestimmte Zeit vertagen und damit der Welt das Fiasko dieses großen Diplomatenaufmarsches eingeschrieben wird. Endgültiges läßt sich heute darüber nicht sagen, zumal die Stimmung im Haag fast stündlich wechselt.

Im Mittelpunkt der finanziellen Beratungen stehen nach wie vor

die englischen Forderungen.

Hier ist allerdings eine wesentliche Annäherung in der Frage der Sachlieferungen erreicht worden. Es scheint, als ob dabei Deutschland gewisse Zugeständnisse gemacht hat, während die deutsche Delegation es sonst ablehnt, von den Zahlungsvorschlägen des Young-Plans abzuweichen. In den politischen Verhandlungen ist gleichzeitig eine Annäherung über die von Frankreich geforderte

Rheinlandkommission

erreicht worden. Offenbar spielt dabei der schon erwähnte Gedanke eine sehr wesentliche Rolle, nämlich die in den Locarno-Verträgen vorgesehenen deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedskommissionen zu einer größeren Vergleichskommission unter neutralem Vorsitz zusammenzuführen. Dabei wird versichert, daß diese neue Kommission nur das Recht haben würde, Beschwerden entgegenzunehmen, daß ihr aber nicht das Recht auf Feststellungen eingeräumt werden würde, daß es also keine sogenannte Schnüffelskommission würde. Man wird aber kein Urteil fällen können, ehe nicht Einzelheiten dieses gewiß nicht unverdächtigen Planes bekannt geworden sind. Voraussetzung für eine Einigung ist natürlich, daß es zu einer Einigung in der

Räumungsfrage

kommt. Hier aber zeigt sich Briand nach wie vor hartnäckig. Die deutschen Sachverständigen haben ihm zwar vorgerechnet, daß ein tüchtiger Generalstab nicht $\frac{1}{4}$ Jahr, sondern 3 Wochen zur Räumung des besetzten Gebiets brauchen würde, aber der französische Ministerpräsident ist Vernunftsgründen zunächst noch absolut unzugänglich. Für ihn ist für eine Einigung in der Räumungsfrage wieder Voraussetzung, daß es zu einer Einigung in den finanziellen Fragen komme. So dreht man sich immer wieder im Kreise und kommt um keinen Schritt voran. Positiv ist also nur festzustellen, daß man sich bemüht, eine Vertagung der Konferenz auf unbestimmte Zeit zu vermeiden und wenigstens eine Grundlage zu schaffen, auf der man in Kürze an anderer Stelle weiterverhandeln kann. Ob das gelingt, müssen die nächsten Tage zeigen.

Die neuen Kompromißvorschläge an England.

London, 26. Aug. Die Meldungen aus dem Haag sprechen von einer leichten Besserung der Lage. Reuters berichtet von gestern abend: Es heißt, die vier Mächte glauben, jetzt in der Lage zu sein, 75 Prozent der Forderungen Snowdens zu befriedigen. Italien ist, wie verlautet, bereit, 10 Millionen Mark seiner geschätzten Annuität preiszugeben, während die anderen Mächte bereit sind, 20 Millionen Mark ihres Anteils beizusteuern.

Bertinax meldet dem „Daily Telegraph“ aus dem Haag folgende Einzelheiten über die neuen Vorschläge der vier Delegationen:

1. wird darauf hingewiesen, daß das britische Schatzamt eine Summe von 100 Millionen Mark übersehen habe, die England bereits über seinen normalen Anteil an der Annuität hinaus erhalten habe;

2. erklärt Frankreich sich bereit, 220 Millionen Mark aus dem Dawes-Überschuß, der ihm größtenteils zugewiesen worden waren, preiszugeben. Sollte übrigens die britische Delegation mit der Auffassung einverstanden sein, daß Deutschland noch immer verpflichtet sei, die Differenz des Überschusses unter dem Dawes-System (ungefähr 80 Millionen Mark) zu zahlen, dann würde der britische Anteil sich nach um diese Summe erhöhen. Die französischen Sachverständigen versichern noch immer, daß Snowdens Einwand gegen eine Vergrößerung der deutschen Last sich nicht auf diesen Punkt beziehen können, doch wird die Sache nicht erwähnt werden;

3. hat sich die italienische Regierung bereit erklärt, die Zahlung von 150 Millionen Goldmark voll zu garantieren, die sie a conto der sogenannten Befreiungsanleihe von der Tschechoslowakei fordert. Dieses Zugeständnis, sagt Bertinax, wird wahrscheinlich Briand in einen Konflikt mit der Tschechoslowakei bringen.

4. wird der unverteilte Überschuß des geschätzten Teiles der Annuität England zugewiesen werden. Die vier Delegationen waren bereit, auf Deutschland einen Druck auszuüben, damit der geschätzte Teil der Annuität um 80 Millionen Mark erhöht werde, doch wird der Versuch nicht unternommen werden, weil Snowdens Rote als ein Veto dagegen aufgesetzt wird.

5. Frankreich verpflichtet sich, den kleinen Staaten auf eigene Kosten und außerhalb des Young-Planes eine Entschädigung für den Verlust ihres Teiles der geschätzten Annuität zu geben.

6. Bezüglich der Sachlieferungen wird vereinbart, daß nach zehn Jahren im Falle eines Moratoriums Sachlieferungen nur wieder aufgenommen werden sollen, wenn zuvor ein internationaler Ausschuss, in dem England vertreten sein würde, ein günstiges Gutachten abgegeben hat.

Das Angebot an Snowden.

Haag, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das schriftliche Angebot an Snowden ist gestern spät in der Nacht von den Vertretern der Angebotsmächte paraphiert worden. Soweit über den Inhalt etwas zu erfahren ist, bieten die vier Mächte eine gemeinsame Garantie für die Zahlung von 150 Millionen Mark aus der tschechischen Libertätskuld, außerdem die 32 unverteilten Millionen aus dem ungeschätzten Teil, 200 Millionen von den 300 Millionen Überschuß aus der Überwindung der beiden Pläne, sowie eine gemeinsame Garantie für die Zahlungen aus der tschechischen Befreiungsanleihe, sodaß man unter Zusammenrechnung all dieser Faktoren zu einem Angebot gelangt, das ungefähr 60 Prozent der englischen Forderungen erfüllt und dessen Gesamtsumme, die nach Annuitäten variabel ist, sich im Durchschnitt auf etwa 40 Millionen Mark beläuft. Man kommt mit einem solchen Angebot der prinzipiellen englischen Forderungen auf 23prozentige Befriedigung am Gesamt-Young-Plan, ohne die Einzelverteilung der ungeschätzten Annuitäten zu regeln, nahe. Durch dieses Angebot ist der 300-Millionen-Fonds, aus dem anfangs die Besatzungskosten nach dem 1. September bestritten werden sollten, aufgeteilt worden. Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, habe sich die deutsche Delegation damit einverstanden erklärt, die Besatzungskosten nach dem 1. September auf den Reichshaushalt zu übernehmen. In dem Vorschlag an Snowden sollen die Italiener aus ihrem geschätzten Teil die Summe von 7,4 Millionen zugesteuert haben. Das Angebot wurde heute vormittag der deutschen Delegation überreicht. Snowden hat mitgeteilt, daß er schriftlich darauf antworten werde.

Die zukünftige Kontrollkommission.

Haag, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Sitzung der vier Besatzungsmächte, in der heute über die Kontrollkommission und die Räumungstermine verhandelt werden sollte, wurde wegen der im Augenblick noch ausstehenden Antwort Snowdens auf morgen verschoben. Die englische Antwort wird für heute nachmittag erwartet.

Aber die zukünftige Form der Kontrollkommission kursieren Gerüchte, die nicht nachprüfbar sind, weil man sich auf allen Seiten zu strengem Stillschweigen verpflichtet hat. Auf französischer Seite erklärt man, daß der Gedanke an eine Zusammenlegung der beiden Locarno-Vergleichskommissionen, wie sie Symans angeregt, aufgegeben worden sei. Die beiden Vergleichskommissionen sollen auch in Zukunft getrennt arbeiten. Neu sei jedoch, daß diese beiden Kommissionen auch das Recht zu Feststellungen über etwaige Verletzungen der Entmilitarisierungsvorschriften für das Rheinland haben sollen. Sollte es jemals zu einem Untersuchungsverfahren kommen, so wird dies unter Teilnahme von Neutralen und von Deutschen vor sich gehen. Damit nimmt diese Frage die gleiche Entwicklung wie seinerzeit die Untersuchungsfrage. Die in der letzten Zeit angeregte Idee, ständige Bureaus für die Vergleichskommission zu unterhalten, ist anscheinend fallen gelassen worden.

Das Echo in der französischen Presse.

Paris, 26. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Die Morgenpresse erklärt übereinstimmend, falls der englische Schatzkanzler Snowden die Vorschläge der Mächte, die ihm heute vormittag in einem 5 bis 6 Seiten langen Memorandum unterbreitet wurden, wiederum ablehne, bleibe nichts anderes übrig, als die Konferenz zu vertagen. Aber den Inhalt des Memorandums teilen die Blätter mit, daß es keinerlei neue Vorschläge, sondern lediglich eine Präzisierung der alten enthalten werde. Die einzige Neuerung sei, daß Italien sich bereit erkläre, den an England abgetretenen Anspruch auf die tschechoslowakische Befreiungsanleihe in Höhe von 7 Millionen Goldmark pro Jahr zu garantieren, was bedeute, daß diese Summe von Italien selbst aufgebracht werden müsse, falls die Tschechoslowakei nicht bezahle. In dem Memorandum wird der Nachweis dafür geführt, daß durch die bisherigen Angebote 27 bis 28 Millionen Goldmark von den 48 Millionen betragenden englischen Forderungen gedeckt würden. Außerdem erhalte England den verbleibenden Rest des ungeschätzten Annuitätenteiles in Höhe von jährlich 80 Millionen Goldmark. Damit, so erklären die Blätter, seien die Mächte an der Grenze ihrer Opferwilligkeit angelangt und wenn Snowden auch jetzt nicht annehme, beweise er, daß er von Anfang an aus außen- und innenpolitischen Gründen den Fehlschlag der Konferenz gewollt habe.

Inzwischen des deutschen Verzichts auf den Dawes-Plan-Überschuß, der zur Befriedigung der englischen Forderung erforderlich ist, soll nach dem „Matin“ von der deutschen Delegation noch keine bestimmte Zusage gemacht worden sein. Man hoffe jedoch, daß die deutsche Regierung sich dazu bereitfinden werde, denn sie könne, so meint das Blatt, ohne jede Ironie vor dem Reichstag auf den großen Veröhnungswillen hinweisen, den Frankreich in der Diskussion der Rheinlandfrage bewiesen habe.

Strefemann im holländischen Rundfunk.

Haag, 26. Aug. Reichsaussenminister Dr. Strefemann sprach heute mittag auf Einladung der holländischen Rundfunkvereinigung für den Haager Sender. Er dankte dabei zunächst für die großzügige Gastfreundschaft, die den Delegierten auf der Haager Konferenz in diesem schönen Lande zuteil geworden sei. Er habe sich außerordentlich gefreut, den Haag kennenzulernen und auch den Geist und den Charakter des Landes, in dem er zum ersten Male weilt, zu empfinden. Die Stille, Vornehmheit und die Schönheit des Meeres stünden im Gegensatz zu der Vorstellung zu der Weltstadt, auf die wir uns als Unrecht festgelegt hätten. Dr. Strefemann sprach weiter von der schönen Architektur, von der Landschaft, die an Ostfriesland erinnere, und er verzeihle den Haag mit einer Insel der Ruhe, die uns alle mit heller Freude erfüllt. In der Wahl des Ortes sehe er ein gutes Omen für das Gelingen der Konferenz trotz der Schwierigkeiten, deren Überwindung in den letzten Wochen hier versucht worden sei. Die Aufnahme in den Niederlanden werde allen Teilnehmern im besten Angedenken bleiben.

öffentliche, in dem von dem Ende des jetzigen außenpolitischen Kurses gesprochen wurde und erklärt wurde: „Es wird gut sein, wenn andere Männer und Führer den neuen Kurs, der gesteuert werden muß, steuern.“ Die Hugenberg nahestehende Presse hat diesen Artikel mit großer Freude übernommen und sogar geglaubt, von einer Krise im Kabinett sprechen zu können, da der „Deutsche“, wie gesagt, dem Zentrumminister Stegerwald nahesteht. Nun hatte das Blatt zwar von vornherein erklärt, daß es bei diesem Ruf nach neuen Männern nicht an Hugenberg denke. Das starke Echo, das der Artikel auf der äußersten Rechten fand, veranlaßte dann den „Deutschen“ nochmals zu unterstreichen, daß es keineswegs die politischen Ansichten der Hugenbergpresse, auch nicht die außenpolitischen, teile und jede Krisenpolitik ablehne. Zu gleicher Zeit aber unterstrich auch das sozialdemokratische Berliner Organ, daß jeder Versuch, Deutschland von seiner bisherigen Außenpolitik weg auf die Fährde eines ungewissen Abenteuers zu locken, an dem härtesten Widerstand der Sozialdemokratie scheitern würde. Die Abwehr des „Deutschen“ gegen falsche Auslegung seines Artikels, die sozialdemokratische Antwort und die Haltung der Presse der Regierungsparteien dürfte vermutlich den Strefemann-Gegnern gezeigt haben, daß die Stellung des Außenministers noch nicht, wie sie meinen, sturmreif ist und daß man eine Krise im gegenwärtigen Augenblick ganz allgemein ablehnt. Soweit sind die Dinge noch nicht gediehen, obwohl es auch sonst nicht an innenpolitischen Krisenstoff fehlt. Man braucht dabei nur an die Arbeitslosenversicherung zu denken und an die Angriffe, die auch vom Zentrum gegen den Reichsfinanzminister Hilferding gerichtet wurden, der die deutsche Delegation im Haag in eine so schwierige Lage gebracht habe, da seine ganze Finanzpolitik auf einem Inkrafttreten der Young-Annuitäten am 1. September basierte.

Alle diese Dinge sind als Stimmungsbarometer beachtenswert. Man soll sich aber davor hüten, sie zu überschätzen. Maßgebend ist schließlich das Endergebnis der Haager Konferenz. Erst wenn man übersehen kann, was nun eigentlich werden wird, wann geräumt wird und wann der Young-Plan in Kraft tritt, wird sich auch sagen lassen, ob innenpolitische Konsequenzen gezogen werden sollen. Darin freilich wird man heute schon dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ zustimmen müssen, daß das Verhalten Briands im Haag der Verständigungspolitik einen Schaden zugefügt hat, der einfach unberechenbar ist.

Kommen Steuererhöhungen?

Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die katastrophale Lage der Reichskasse hat selbstverständlich in allen Kreisen der Politik und der Finanz-Erörterungen darüber veranlaßt, auf welche Weise es möglich sein kann, die Reichskasse endgültig wieder in Ordnung zu bringen. Es handelt sich dabei aber nur um Erörterungen, da die endgültige Finanzreform und die damit verbundene Sanierung der Reichskasse nicht eher in Angriff genommen werden kann, als bis das Reparationsproblem gelöst ist. Gewiß hat man auch daran gedacht, eine Erhöhung gewisser Steuern in Erwägung zu ziehen, doch eilen alle diesbezüglichen Nachrichten, die bereits von einer solchen Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer und des Branntweinmonopols wissen wollen, wie es jetzt im Organ des Deutschen Gastwirtsverbandes berichtet wird, den Tatsachen voraus. Naturgemäß wird man zuerst solche Steuern heranziehen, die auf der einen Seite bei einer Erhöhung den größten Ertrag einbringen, und die andererseits nicht allzu empfindliche Rückwirkungen haben. Auf keinen Fall kann deshalb an eine Erhöhung der Einkommensteuer gedacht werden. Im Verlauf der nächsten Wochen wird man vielleicht größere Klarheit darüber gewinnen, ob und in welchem Umfang solche Steuererhöhungen notwendig sind.

Die Feier am Tannenberg-Nationaldenkmal.

Hehlenstein, 25. Aug. Im Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals wurde heute mittag die feierliche Weihe und Enthüllung von etwa 60 Gedenktafeln vollzogen, die von ost- und westpreussischen Regimentsoberleuten dem Gedächtnis ihrer in der Schlacht bei Tannenberg gefallenen Kameraden gewidmet worden sind. An der Feier nahmen zahlreiche ehemalige Oberführer sowie Generale aus der Schlacht bei Tannenberg teil, darunter Generalfeldmarschall v. Madensen. Für den verhandlungen Chef der Delegation, General Hege, war als Vertreter der Reichswehr der Befehlshaber des Wehrkreises 1, Generalleutnant Frhr. v. Eisebeck, mit den aktiven Generalen und Kommandeuren der 1. Division erschienen. Unter der großen Zahl der Ehrengäste befanden sich Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden aus Stadt und Land. Viele Tausende waren in Sonderzügen oder zu Fuß nach dem Nationaldenkmal gekommen, um bei dem Weihefest zugegen zu sein. Zahlreiche vaterländische Verbände, Militärvereine usw. mit Fahnen und Abzeichen hatten im Ehrenhof Aufstellung genommen. Die Reichswehr hatte eine Ehrenkompanie entsandt. Desgleichen war eine Abordnung des im Königsberger Hafen liegenden Kreuzers „Königsberg“ erschienen. Auch die alten Fahnen der an der Tannenbergschlacht beteiligten Regimenter waren nach Hehlenstein gebracht worden. Unter dem Salut einer Geschützbatterie erfolgte die Enthüllung der Gedenktafeln und die Kranzniederlegung durch Vertreter der Regimentsvereine. Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr, die Fahnen und Banner senkten sich und die Musik spielte leise „Ich hatt' einen Kameraden“.

Verhinderung württembergischer Missionare in China.

Basel, 25. Aug. Die schweizerische Depeschagentur erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß am 17. August Sendboten der Baseler Mission in der chinesischen Provinz Kanton von einer Räuberbande auf einem Berge bei Kavin überfallen worden seien. Die Missionare, geborene Württemberger, weilten dort mit ihren Familien. Die Frauen und Kinder der Überfallenen konnten sich retten, während die Missionare selbst verschleppt wurden. Die Unsicherheit soll in den letzten Monaten einen hohen Grad erreicht haben. Sollten aus dem Süden noch weitere reguläre Truppen zurückgezogen werden, so muß mit noch größeren Risiken gerechnet werden.

Markt: 10 712, 19 723, 20 516, 24 566, 32 107, 50 235, 84 441, 99 333, 127 107, 146 297, 158 968, 171 042, 221 720, 273 149, 303 041, 324 068, 332 7166, 368 572, 369 388, 383 521, 398 354. — In der Samstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark: 376 532. — 5000 Mark: 46 526. — 3000 Mark: 3066, 4755, 110 462, 165 903, 184 053, 238 983. — 2000 Mark: 15 603, 122 299, 133 262, 281 959, 343 964. — 1000 Mark: 8902, 26 202, 44 601, 84 053, 88 307, 94 001, 104 821, 117 518, 164 432, 174 090, 174 731, 180 254, 240 962, 273 170, 345 473. (Ohne Gewähr.) Die beiden Hauptgewinne von je 200 000 Mark fielen in Abt. I nach Breslau, in Abt. II nach Liegnitz, die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Mark in Abt. I nach Bernburg, in Abt. II nach Oranienburg.

— **Wer hat die stärkste Lunge?** Wer Sport und Leibesübungen treiben will, braucht vor allem ein gesundes Herz und eine leistungsfähige Lunge. Wer nicht über diese beiden Organe in der genügenden Stärke verfügt, muß danach trachten, sie durch fleißige Übungen zu kräftigen. In Anbetracht dessen ist es eine für viele interessante Frage, welche Sportart für diesen Zweck am geeignetsten ist. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat kürzlich die Ergebnisse von Forschungen bekanntgegeben, die der Sportarzt Dr. Worringen auf diesem Spezialgebiet angestellt hat. Auf Grund der Feststellungen Dr. Worringens schwankt die Fassungskraft der Lunge zwischen 3350 ccm (ohne Leibesübungen) und 2500 ccm. Bei einem geübten Leichtathleten beträgt die Fassungskraft dagegen etwa 4750 ccm, während bei Schwimmern eine Fassungskraft bis zu 4900 ccm festgestellt worden ist. Bei anderen Sportarten wurden folgende Ziffern festgestellt: Geräteturner 4200 ccm, Fußballspieler 4200 ccm, Schwereathleten 3950 ccm. Daraus ergibt sich die an und für sich ja ganz logische Folgerung, daß diejenigen körperlichen Übungen die Lunge am stärksten entwickeln, die, wie Laufen und Schwimmen, die meiste Lungenkraft beanspruchen. Junge Menschen mit gering entwickelter Brust sollten daher, selbstverständlich unter Aufsicht eines sporterfahrenen Arztes, vor allem Lauf- und Schwimmsport treiben. Sie sind zweifellos das beste Mittel, körperlichen Unzulänglichkeiten abzuheilen.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 27. August die Eheleute Schneidermeister Wilhelm Kamm und Frau, Katharina, geb. Dörz, Vorkstraße 25.

— **Strochunfall.** Am Samstag abend 6¼ Uhr stieß eine Autodrosche an der Nikolastraße, Ecke Adelsheidstraße, mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde ein Stück von der Autodrosche mitgeschleift, kam jedoch ohne körperlichen Schaden davon. Das Rad ging vollkommen in die Brüche.

Einweihung der Erbenheimer Turnhalle.

Am gestrigen Sonntag wurde in feierlicher Weise die von dem Turnverein 1846 auf einem 3438 Quadratmeter großen Gelände (erworben in den Jahren 1925 und 1926) errichtete Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben. Die Halle ist 25x8,25 Meter, der Anbau (Ankleide- und moderner Waschklo) 6,45x8,25 Meter groß und 5,80 Meter hoch. Das Vereinszimmer mißt 5x4 und das Vorstandszimmer 4x4 Meter. Bei der Besichtigung des Baues durch die Behörden und geladene Gäste wurde übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß der Bau vollauf seinem Zweck entspricht und allen denen, die zur Vervollendung dieses Hallenbaues beigetragen haben, nicht zuletzt Architekt Häuser als Bauleiter und dem Vereinsvorsitzenden, Landesoberwegemeister Feix, volle Anerkennung gebührt. Letzterer bezeichnete in seiner Begrüßungsrede die Einweihung der Turnhalle als einen Markstein in der Turngeschichte Erbenheims. Architekt Häuser kennzeichnete die Schwierigkeiten, die bei diesem Hallenbau zu überwinden waren. Da die zur Verfügung stehenden Mittel für eine große massive Halle zu knapp waren, so wurde dem Turnverein seitens der Regierung geraten, eine Barade vom Reichsvermögensamt auf dem ehemaligen Exerzierplatz Fort Viehler zu erwerben; dies geschah. Bürgermeister Wintermeyer dankte in längerer Rede dem Vertreter der Regierung, Regierungsrat Knodt, Stadtrat Dr. Osterheld, Turninspektor Philippi und allen denjenigen, die zum Gelingen dieses Hallenbaues beigetragen. Besonderen Dank sollte er dem Vorsitzenden des Vereins Feix, der mit aller Energie das edle Werk gefördert habe. Regierungsrat Knodt wünschte, daß neben der Stählung des Körpers in dieser Halle auch ethische Werte erstelt werden, deren wir heute als Aufbaufaktoren unseres geschwächten Vaterlandes mehr denn je benötigen. Stadtrat Dr. Osterheld zeigte in prägnanter Weise, wie dieser Geist geartet sein muß, damit leistungsfähige Wirkungen von diesem Hause ausgehen können, und brachte ein Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland aus. Die Wünsche des Stadtteils Wiesbaden-Erbenheim überbrachte Bürgermeister Karl Wintermeyer. Lehrer Schumann-Hieselbach hielt mit harter Begeisterung die Weiserebe. Die örtlichen Gesangsvereine und die Feuerwehrkapelle trugen zum Gelingen der würdigen Feier erheblich bei. Die Übertragung der Ansprachen, Gesangs- und Musikvortrage erfolgte durch eine Lautsprecheranlage. Von 6 Uhr nachmittags ab schloß sich der Einweihungsfeier ein Festball in der Turnhalle an.

— **Hochbetrieb auf dem Erbenheimer Flugplatz.** Auf dem Flugplatz Wiesbaden-Mains bei Erbenheim war gestern ein großer Zuzug nicht nur aus Wiesbaden und Mainz, sondern auch aus dem gesamten Rheingaubezirk festzustellen. Es weilten fast 3000 Menschen auf dem Platz, welche den bauernden Start des Rabinenflugzeuges der Nordbayerischen Verkehrsflug A. G., bzw. den Passagier- und Kunstflügen des Herrn Rakenstein von den Raab-Rakensteinwerken ihre Beachtung schenken. Das Rabinenflugzeug weifte am gestrigen Sonntag allein über acht Stunden in der Luft. Es legte in diesen acht Stunden fast 1000 Kilometer zurück, was etwa der Strecke bis Königsberg entspricht, wozu noch die besondere Leistung des jeweiligen Startes bzw. der Landung hinzutrat. Unermüdlich war Herr Rakenstein, welcher in zahlreichen Passagierflügen, auf Wunsch mit mehreren Loopings, die Freunde der Luftfahrt erfreute. Ein von der Flughafenverwaltung geplanter Fallschirmabprung konnte leider wegen der entgegenstehenden Vorschriften nicht stattfinden. Die Flughafenverwaltung beschloß daraufhin, 20 Freiflüge zu verteilen. Diese sollen im Laufe dieser Woche ausgeflogen werden, die 20 Freiflüge fallen auf folgende an das Publikum verteilte Nummern: Eintrittsbuch (gelb) Nr. 11, 111, 222, 333, 444, 555, 666, 777, 888, 999. Bonbuch (violett) Nr. 66, 111, 222, 333. Bonbuch (rosa) Nr. 66, 111, 222, 333, weiße Zettel (mit Stempel und Nr. 222, 2444). Die Inhaber dieser Nummern wollen ihre Ansprüche im Büro der Mittelrheinischen Flughafen-Gesellschaft, Wilhelmstraße 15, geltend machen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** In der Neueinstudierung von Goethes „Clavigo“ (180. Geburtstag des Dichters) am Mittwoch, 28. August, im „Kleinen Haus“ treten die neuengewählten Sentimentale Alice Treff als „Marie“, der eben-

falls neu eingetretene erste Held Herbert Dirmoser als „Beaumarchais“ das Wiesbadener Engagement an. Die Titelpartie spielt Maurus Liets, den „Karl“ Robert Kleinert, den „Guilbert“ August Romber, die „Sophie“ Thila Hummel. Ferner sind beschäftigt die Herren Albert, Wagner und Widmann. Spielleitung: Horst Hoffmann. Bühnenbild und technische Einrichtung Friedrich Schlein. — **Vorlesung** volkstümliche Oper „Zar und Zimmermann“, kommt am Donnerstag, 29. d. M., neu einstudiert und inszeniert zur Aufführung. In der Partie des „van Bett“ wird sich der neuverpflichtete Bassbasso Gottlieb Zeithammer dem Wiesbadener Publikum vorstellen. Das seit dem Jahre 1925 nicht mehr gegebene Werk ist in den übrigen Hauptpartien besetzt mit Ilse Sabitz (Marie), Erika Haas (Witwe Brown), Adolf Harbich (Zar), Heinrich Böslin (Leopold), Joseph Moseler (Chateaufort), Alexander Rosalewicz (Sandham), Heinrich Schorn (Peter Iwanow). Musikalische Leitung: Ernst Zulauf, Spielleitung: Eduard Rebus.

— **Kurhaus.** Das Abonnementskonzert des Kurorchesters morgen Dienstag, 27. August, findet unter Leitung von Musikdirektor Trimmer als „Deutscher Romantischer Abend“ statt.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Im Orchesterkonzert am Samstag (im Kurgarten) hatte Herr Tenorist Christian Streib die Ausführung einiger Gesangsvorträge übernommen. Das Publikum war in hellen Scharen herbeigeströmt: die Beliebtheit des Sängers ist ja allgemein. Sein noch immer recht kräftig ausgearbeitetes Organ hat sich bei fortgesetzten Studien auf bekannter Höhe gehalten, sein schlicht-liebenswürdiger Vortrag, durch musterhafte Deklamation wirksam unterstützt, findet ungewollt den Weg zum Gemüt des Hörers. So konnte sich das Publikum an den beliebtesten Glanzstücken der Tenorwelt sattfam erfreuen. Die Arie des „Canio“ aus „Leoncavallo“, „Balazzo“ wurde in ihrem veristischen Ausdruck effektvoll vorgetragen. Das „Preislied“ aus Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ war verständlich intendiert; doch den Höhepunkt der Darbietungen bildeten wohl die feurig aufgearbeiteten „Schmiedelieder“ aus „Siegfried“ von R. Wagner, die vom Publikum mit brausendem Beifall begrüßt wurden. An Vervorruhen und freudigsten gependeten Zugaben des Sängers fehlte es nicht. Das Kurorchester begleitete unter Herrn Musikdirektor Trimmers Leitung sehr gewandt und brachte die selbständigen Orchesterwerke des Programms mit gewohnter Präzision zur Ausführung. Großer Beifall auch hier!

Wiesbadener Tischspiele.

— **Ufa-Palast.** Von Dienstag bis Donnerstag läuft das Doppelprogramm: „Die Orkideentänzerin“ mit Xenia Desini in der Hauptrolle; die Handlung spielt im Lande der Basen. Ein Theaterbrand, sowie Einbrüche in das Leben und Treiben eines großen Filmateliers sind Höhepunkte. Der zweite Schläger „Riff und Raff, die Frauenhelden“ bringt ein bekanntes Grotesk-Romantik-Paar.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bad Schwalbachs neuer Bürgermeister.

— **Bad Schwalbach, 25. Aug.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Polizeirat Engert aus Oberhausen im Rheinland zum Bürgermeister von Bad Schwalbach gewählt. Damit wird die seit Februar d. J. verwaiste Bürgermeisterstelle wieder besetzt. Der neue Bürgermeister ist 1881 in Mainz geboren und ist evangelischer Konfession. Bis zur Mobilmachung 1914 war er bei den verschiedensten Militärverwaltungen in Mainz, Darmstadt, Wiesbaden und Frankfurt a. M. tätig. Im Juni 1919 stellte er in Berlin und Magdeburg unter Polizeioberst Frodion als leitender Verwaltungsbeamter die „fliegende Sicherheitspolizei“ auf, aus der sich nach Unterdrückung der Unruhen in Mitteldeutschland die Sicherheitspolizeien in Frankfurt a. M. und Hanau organisierten. Im November 1920 bekam Bürgermeister Engert in Frankfurt a. M. die Berufung zur Regierung in Wiesbaden. Nach fünfjähriger Tätigkeit dortselbst wurde er zur Polizeiverwaltung nach Oberhausen versetzt, wo er bis jetzt tätig war.

Tödliche Motorradunfälle.

— **Vimbura, 25. Aug.** Heute nachmittag ereignete sich in Lindenholzhäusen ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer A. Schmidt aus Boden und der Fahrer Müller aus Heiligenroth fuhren mit je einem Sozius in ziemlich raschem Tempo auf der Landstraße nach Frankfurt. Als ihnen ein Auto entgegenkam, stoppte der vordere Fahrer plötzlich ab, so daß ihm der dicht auf folgende zweite Fahrer ins Hinterrad fuhr. Der Anstoß war so heftig, daß er die vier Personen auf die Straße schleuderte. Die Motorradfahrer und ein Mitfahrer erlitten schwere Schädelverletzungen und wurden ins Vimburaer Krankenhaus eingeliefert, wo Schmidt alsbald seinen Verletzungen erlegen ist. Der Zustand der beiden anderen Schwerverletzten ist ernst.

Triebwagenunfall im Bahnhof Vimbura.

— **Vimbura, 25. Aug.** In der Nacht zum Sonntag, um 3.42 Uhr, fuhr ein vom Bahnhof Vimbura in der Richtung Diez ausfahrender Triebwagen innerhalb des Bahnhofes Vimbura auf einen abgestellten Leerwagenpark eines Personenzuges auf. Hierbei wurden in dem Triebwagen fünf Personen leicht verletzt. Bei den Verletzungen handelt es sich hauptsächlich um Hautabschürfungen und Glassplitterverletzungen. Die Verletzten konnten alle nach Behandlung durch einen Arzt mit dem eingelegten Ersatzung um 4.45 Uhr die Fahrt fortsetzen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Triebwagen und ein Wagen des Wagenparks leicht beschädigt.

Fünf Bergleute verschüttet. — Zwei Tote.

— **Weilburg, 24. Aug.** Auf der Grube „Georg Joseph“ bei Weilburg wurden in der vergangenen Nacht fünf Bergleute durch herabfallendes Gestein verschüttet. Zwei der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während einer mit schweren und zwei mit leichteren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

Das Flugzeugunglück bei Schlüchtern.

— **Schlüchtern, 24. Aug.** Als viertes Opfer des gemeldeten Flugzeugunglücks ist das schwerverletzte Fräulein Neubauer aus Berlin ihren Verletzungen erlegen. Das Unglück spielte sich zwischen den Gemeinden Elm und Hutton ab. Man sah das Flugzeug über dem Walde mehrmals hin- und herpendeln, worauf es in den Wald stürzte, dabei einen starken Baum mit den Wurzeln glatt aus der Erde reißend. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Zwei sofort herbeieilende Ärzte stellten den Tod von drei Personen fest und veranlaßten die Überführung der zwei schwerverletzten Damen nach dem Kreiskrankenhaus Schlüchtern. Es wird angenommen, daß die Verletzungen der Ver-

unglückten zum Teil durch die Äste des umgerissenen Baumes hervorgerufen worden sind. Eine Gerichtskommission aus Frankfurt begab sich an die Unglücksstelle, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Wie die Deutsche Luftkassa Frankfurt am Main mitteilt, ist die Ursache des schweren Flugzeugunglücks des „D. 757“ wahrscheinlich in dem dichten Nebel zu suchen, der dort herrschte. Der Flugzeugführer Bauer mußte dabei die Sicht so vollständig verloren haben, daß er mit seinem Flugzeug über dem gebirgigen Gelände zu tief kam, daß das Fahrgerüst gegen Bäume stieß und abriß. Das Befinden der schwerverletzten Gattin des bei dem Unglück getöteten Frankfurter Polizeioberwachtmeisters Rüdert ist sehr ernst. Jedoch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr. Die Verletzte ist bei Bewußtsein.

300-Jahrfeier des Darmstädter Ludwig-Georgs-Gymnasiums.

— **Darmstadt, 25. Aug.** Nächste Woche findet hier das Fest des 300jährigen Bestehens des Ludwig-Georgs-Gymnasiums statt. Das umfangreiche Werk der Vorbereitung, seit Monaten von zahlreichen Helfern eifrig gefördert, geht einem Abschluß entgegen. Die Zahl der Besucher wird über 600 Personen betragen. Als Auftakt wurde am Samstag die Ausstellung von Werken ehemaliger Lehrer und Schüler der Anstalt eröffnet. Als Vorsitzender des Kunstauschusses und im Namen des Hauptauschusses begrüßte Studienrat Prof. Dr. A. K. die Erschienenen, an ihrer Spitze den Rektor (Schüler des Gymnasiums 1851—1854) Prof. Hermann Müller, ferner die Vertreter des Hauptauschusses, Vertreter der Darmstädter Familien, die Beigaben verstorbener Lehrer und Schüler gegeben hatten. Er sprach den Dank allen Förderern der Ausstellung aus und charakterisierte die Ausstellung als ein Stück Darmstädter Kunstentwicklung. Sie umfaßt mit über 250 Nummern Werke von 25 verstorbenen und 27 lebenden Künstlern aus einem Zeitraum von 120 Jahren. Die Ausstellung ist täglich bis Anfang Oktober geöffnet.

Dritte Tagung der deutschen Auslandslehrer.

— **Darmstadt, 25. Aug.** Der Samstag brachte zunächst am Vormittag verschiedene Besichtigungen und der Abend vereinigte die Auslandslehrer mit den Lehrern sämtlicher Darmstädter Schulen zu einer Festigung, die im städtischen Saalbau stattfand. Auch Staatspräsident Dr. A. Deluna mochte dieser Feier bei. Studiendirektor Dr. G. A. Antwerpen-Berlin schilderte die Bedeutung des Auslandsunterrichts für die Gestaltung des großen deutschen Kulturkreises. Über die Lage in Ägypten sprach Frau Abg. Giese, über die besondere Lage des Deutschums in Südafrika Mariasch-Johannesburg und über das Schulwesen in Südwestafrika Oberstudiendirektor Dr. R. R. R. R. R. Mit musikalischen Darbietungen nahm die Feier einen schönen und harmonischen Abschluß. Am Sonntag begaben sich die Teilnehmer nach Stuttgart zu einem Besuch des Zentralinstituts für Auslandsdeutsche.

Beim Dreschen tödlich verunglückt.

— **m. Stimmern (Hunsrück), 25. Aug.** In Unzenberg fanden Angehörige den Landwirt Adolf Weirich tot unter der Dreschmaschine liegend. Beim Abhängen von Fruchtstücken von der Dreschmaschine muß ihn diese erfaßt haben.

— **m. Pirmasens, 25. Aug.** Der Landwirt Adam Weirich aus Binningen war beim Dreschen beschäftigt. Beim Einlegen von Frucht erfaßte ihn das ungeheure Getriebe, so daß er mehrmals um die Antriebswelle geschleudert wurde. Man brachte den Schwerverletzten ins Pirmasenser Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

— **Bad Ems, 25. Aug.** Der Bartholomäusmarkt, der heute begann, brachte starken Besuch nach Bad Ems. Um 2½ Uhr bewegte sich ein schöner Festzug durch die Stadt, der in etwa 40 Gruppen Ems im Altertum, Mittelalter und in der Neuzeit zeigte. Außerdem wirkten im Festzuge die Junggruppen, die sonstigen Vereine und die Sporttreibenden Vereine mit. Auf der Festwiese entwickelte sich ein lebhafter Betrieb.

— **Geilnau (Unterlahnkreis), 25. Aug.** Ein fünfjähriger Knabe stürzte von einer mehrere Meter hohen Gartenmauer hinunter und erlitt durch den Sturz Kopfverletzungen, die zum Tode führten.

— **Nassau a. d. L., 22. Aug.** Hier fand die Generalversammlung der Siedlungsgenossenschaft Wald- und Gartenstadt Nassau statt. Im zweiten Geschäftsjahre sind zu den zehn am Ende des ersten Geschäftsjahres bewohnten Häusern weitere 22 gekommen, jedoch die Genossenschaft nun 32 Häuser erstellt hat. Hiervon sind 30 in das Eigentum der Erwerber übergegangen. Im zweiten Geschäftsjahre bestand keine Selbstständigkeit der Genossenschaft, es stand vielmehr unter der finanziellen und technischen Betreuung der Nassauischen Heimstätte. Die Bilanz des Geschäftsjahres 1928 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 278 131,56 RM ab. Der Verlust des ersten Jahres konnte bis zum Ende des Beitrags von 569,31 RM ausgeglichen werden. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde der jagungsmäßig auscheidende Vorsitzende, Regierungs- und Kulturrat Dr. Heiser, wiedergewählt.

— **Weilburg, 23. Aug.** Kürzlich wurde hier die erste Viehverwertungsgenossenschaft in Nassau als eingetragene Genossenschaft m. b. H. für den Oberlahnkreis gegründet. Die Genossenschaft schloß sich dem Nassauer Verband an.

— **Siebach (Westerwald), 24. Aug.** Nachmittags passierten mehrere Arbeiter mit ihren Fahrrädern den schranklosen Bahnübergang an der Kirchstraße, als plötzlich ein Personenzug in voller Fahrt die Strecke in Richtung Siershahn kam. Drei Radfahrer gelang es noch, vorbeizukommen, der 19jährige Paul Endres aus Großkolkbach jedoch wurde von der Lokomotive erfaßt und zwischen die Schienen geworfen. Er war sofort tot.

— **Hadamar, 25. Aug.** Unter großer Beteiligung begann die hiesige Freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 60jährigen Bestehens. Mit dem Fest war auch eine Besichtigungstour der Kreisfeuerwehrverbände Unterlahn, Unterwesterwald, Oberwesterwald, Westerburg und Vimbura verbunden.

— **Westerburg, 25. Aug.** In einer reich besetzten Ausstellung werden hier selbst Ergebnisse der Werkstätten der Handweberei Schloß, Westerburg, zurzeit gezeigt. Die Handweberei der Westerburg ist kein rein geschäftliches Unternehmen, der Reingewinn dient zum weiteren Ausbau der Jugendburg Westerburg des Bundes deutscher Jugendvereine.

— **Siepenheim a. d. L., 25. Aug.** Ein in der Richtung nach Darmstadt fahrendes Auto überquerte in der Nähe der Halstunnenbrücke ein Motorrad. Dessen Fahrer und der Beifahrer wurden über die Maschine geschleudert und blieben in einem Kartoffelfader schwer verletzt liegen. Das außerordentlich rasch fahrende Auto konnte erst nach 50 Meter zum Halten gebracht werden und war kaum beschädigt.

Der Sport.

Fußball.

Besirzsliga, Gruppe Hessen:

BSL. Neu-Isenburg — Alemannia Worms 3:1.
 Wormatia Worms — SV. 98 Darmstadt 6:0.
 SpV. 05 Mainz — Sportverein Wiesbaden 0:2.
 Mainz 05 — FK. Langen 1:2!

Die Jagd um die Punkte ist nunmehr wieder in vollem Gange und die ersten Spiele haben bereits außerordentlich starken Zulauf gefunden. Die Resultate der Begegnungen lassen erkennen, daß man hier das Rennen sehr ernst nimmt. Gerade die hart spielenden Landesvereine betätigten sich schon eifrig beim Punktejammern und sorgten für die ersten Überraschungen. So wäre es für die Elf des 1. Mainzer FSV. bestimmt von Vorteil gewesen, den bereits im Vorjahr gut beurteilten FK. Langen energischer anzufassen, was allerdings nur mit einer vernünftig zusammengestellten Sturmreihe hätte geschehen können, dann wäre das sehr peinliche 1:2 auf eigenem Boden und vor eigenem Publikum sicher vermieden worden. Amüsant ist es, festzustellen, daß die Langener ihren Sieg mit zwei etatmäßigen Torwächtern im Angriff erzielten. Wormatia Worms, der Meister, kommt sich bereits im Gange eines sehr anständigen Erfolges über den Neuling, SV. 98 Darmstadt, was wohl in erster Linie dem Wiedermitwirken des alten Internationalen Philipp zu verdanken ist. Der BSL. Neu-Isenburg übernahm die Tabellenführung durch einen verdienten Sieg über Alemannia Worms und lastet nunmehr auf der Sportverein Wiesbaden die Tradition auf Binger Gelände und eroberte dort die ersten Punkte.

Die Tabelle:

1. BSL. Neu-Isenburg	2	2	—	—	7:2	4
2. Wormatia Worms	1	1	—	—	6:0	2
3. Sportverein Wiesbaden	1	1	—	—	2:0	2
4. SV. 05 Mainz	2	1	—	1	5:5	2
5. FK. Langen	2	1	—	1	3:5	2
6. SpV. 05 Mainz	1	—	—	1	0:2	—
7. SV. 98 Darmstadt	1	—	—	1	0:6	—
8. Alemannia Worms	2	—	—	2	4:7	—

SpV. 05 Mainz — Sportverein Wiesbaden 0:2 (0:2).

Die Sportvereiner führen stets mit großen Hoffnungen nach Bingen und kehren stets sehr still und gedrückt ohne die Punkte zurück. Diesmal aber funktionierte die Sache, der entworfene Schlachtenplan gelangte diesmal im Gegensatz zu sonst tatsächlich zur Durchführung, den übermühten Bingen wurden gleich in der ersten Viertelstunde zwei Tore eingedrückt, den Vorprung verteidigte man dann mit viel Behemung und Temperament, und hochbefriedigt kehrten Mannschaft und zahlreicher Anhang nach Wiesbaden zurück. Es war kein herzerquickender Sieg, aber doch ein verdienter Sieg, ein wohlverdienter Aufstieg. Solange die Elf das Leder am Boden hielt, klappte die Kombination. Kühl II schloß bereits in der ersten Minute ein Tor. Scholz stellte das Endergebnis eine Viertelstunde später fest. Von dem Augenblick an, in welchem sich der Ball mehr oder weniger lange in „höheren Regionen“ aufhielt, war es natürlich mit der Kunst der Wiesbadener zu Ende und das Schlusstrio bekam ein gehöriges Pensum Arbeit zugewiesen. Die halbreiche ließ in dieser Periode mit Ausnahme von Zwing viele Wünsche offen, doch das Hauptverdienst an dem „zu Null“ lediglich den in vorzüglicher Form befindlichen drei Schlussleuten autummt. Bleibt noch zu bemerken, daß der Schiedsrichter nicht einen seiner besten Tage hatte, der Kampf aber trotzdem vor einwandfreiem Publikum in ritterlicher Manier durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse in Süddeutschland:

In Nordbayeren wartete der 1. FK. Nürnberg im ersten Spiel mit einer gewaltigen Überraschung auf, denn er ließ sich vom FK. Bayern Hof, der erst am Vorkamptag von dem keineswegs überragenden FK. Bayreuth 7:1 überfahren wurde, verdient 2:1 schlagen und noch auf eigenem Platz dazu! Überraschungen gab es keiner in der Gruppe Main, wo die Favoriten zum Teil schwere Punkteverluste erlitten. Bemerkenswert ist der 1. FK. Würzburg in seinem ersten Spiel gegen seinen alten Rivalen, Stuttgarter Kickers, ab.

Gruppe Main: SK. Rot-Weiß Frankfurt — FSV. Frankfurt 2:0 (2:0); Germania Bieder — Eintracht Frankfurt 2:2 (1:1); Union Niederrad — Kickers Offenbach 1:1 (1:0); SpV. 05 Mainz — Hanau 93 3:2 (2:2). Gruppe Nordbayeren: 1. FK. Nürnberg — Bayern Hof 2:1; SpV. 05 Jülich — FK. Bayreuth 7:2; FK. Würzburg — VfR. Jülich 7:2. Gruppe Südbayeren: Wacker München — Teutonia München 3:2; Bayern München — Jahn Regensburg 4:0; DSV. München — FV. 94 Ulm 2:0. Gruppe Württemberg: Germania Bisingen — VfB. Stuttgart 1:0; Union Bödingen — VfR. Heilbronn 2:2; Kickers Stuttgart — 1. FK. Würzburg 2:1; Sportfreunde Stuttgart — FK. Birkfeld 4:2. Gruppe Baden: SpV. 05 Freiburg — FK. Karlsruhe 2:10; Phönix Karlsruhe — SpV. 05 Schramberg 4:0; FK. Bilingen — FK. Birkfeld 4:2. Gruppe Rhein: VfR. Mannheim — VfR. Neudorf 1:2; FK. Mannheim 08 — Phönix Ludwigsfelde 1:3; SpV. 05 Sandhofen — Sportverein Waldhof 2:2; SpV. 05 Mandelheim — FK. Neudorf 5:1. Gruppe Saar: FK. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:0; Saar 05 Saarbrücken — VfR. Birmaers 9:0; FK. Birmaers — FK. Dier 4:1.

Privatspiele:

Viktoria-Turnier in Berlin: Anlässlich des 40jährigen Bestehens führte einer unserer bestrenommiertesten Vereine, die Berliner Viktoria, ein altes Fußballturnier durch, wobei der Jubilar selbst vorzüglich abschnitt: Viktoria Berlin — Borussia BSC. 3:1 (1:1); Viktoria Wien — DSC. Prag 8:1 (1:1); Viktoria BSC. 3:1 (1:1); Viktoria Wien — Viktoria Berlin 2:0.

Weitere Ergebnisse: Schalke 04 — 1860 München 4:1; Alemannia Dorimund — 1860 München 4:3; in Düsseldorf: SpV. 05 Jülich — Polizei-SV. Darmstadt 3:1; SpV. 05 Jülich — Polizei-SV. Wiesbaden 2:0; Sportverein Wiesbaden — Polizei-SV. Wiesbaden 2:3.

Ausland: Städtemannschaft Kopenhagen — Viktoria Wien 1:6; Länderspiel in Budapest: Ungarn — Bulgarien 3:2.

Sandball in der D. S. B.

Gruppe Hessen:

Hakoah Wiesbaden — Polizei-SV. Worms 7:6 (4:4). Reichsbahn Wiesbaden — FSV. 05 Mainz 1:5 (0:3). Wormatia Worms — Polizei-SV. Wiesbaden 6:4 (4:4). FV. 05 Mainz — Alemannia Worms 0:4 (0:1).

Nach dem zweiten Kampftag ist die Spitzengruppe des Vorjahres schon nicht mehr ohne Punktverlust. Diesmal

mußten die Polizisten dran glauben. Die Wormser, die ohne Dies und Dalm spielten, brachten es nicht einmal auf ein Unentschieden, das die Wiesbadener, die durch eine schwere Handverletzung ihres Torhüters, der schließlich ausgeschieden mußte, stark benachteiligt waren, immerhin noch erreichten. Alemannia raffte sich nach dem katastrophalen Anfang zusammen und schlug die Kasperler sicher. Die beiden Wiesbadener Spiele waren bedauerlicherweise, wie schon so oft im vorigen Jahr, fast zur gleichen Zeit. Läßt sich das denn mit einigem guten Willen nicht ändern? Die Termine sind doch den Vereinsleitungen bekannt, und sie haben lange genug Zeit, um sich zu verständigen. Mit diesem Nebeneinander, dazu auf unmittelbar benachbarten Plätzen, schaden sich die Vereine doch nur, indem sie sich gegenseitig um die Zuschauer bringen. Vielleicht spricht die Spielende Behörde einmal ein Nachtwort. Dagegen führt mit günstigen Ausichten:

Die Tabelle:

1. Hakoah Wiesbaden	2	2	—	—	16:8	4:0
2. Polizei-SV. Wiesbaden	2	1	1	—	16:9	3:1
3. FSV. 05 Mainz	2	1	—	1	8:5	2:2
4. Polizei-SV. Worms	2	1	—	1	10:10	2:2
5. Alemannia Worms	2	1	—	1	6:9	2:2
6. Wormatia Worms	1	—	1	—	6:6	1:1
7. Sportverein Wiesbaden	0	—	—	—	0:0	0:0
8. Reichsbahn Wiesbaden	1	—	—	1	1:5	0:2
9. FV. 05 Mainz	2	—	—	2	3:14	0:4

Hakoah Wiesbaden — Polizei-SV. Worms 7:6 (4:4).

Ein ausgezeichnet geleiteter, zäher und abwechslungsreicher Kampf von über dem Durchschnitt stehender Qualität. Hakoah, die den nur langsam in Fahrt kommenden Gegner sofort von halbrechts mit zwei Treffern überrollt, spielt, durch den raschen Erfolg angepornt, mit autem Überblick zwanzig Minuten lang in allen Variationen hart überlegen und liegt bald 3:0 in Führung. Die beäugelten Wormser, die schlecht fangen, sind vorerst nicht beweglich genug, um sich gegen die gewandten Blau-Weißen zu behaupten. Sie werden in die Verteidigung gedrängt, wo zeitweise sogar die Halbtürmer ausfallen, und ihre Angriffe erstickt die aufmerksame Abwehrreihe der Hiesigen meistens schon auf der Mittellinie im Keim. Durch einen unverhofften Vorstoß des Rechtsaußen und einen Strafwurf können die Gäste jedoch zwei Tore aufholen. Mit weiten Steilvorlagen kommen sie jetzt öfter in bedrohliche Nähe des Wiesbadener Tores. Ihr Spiel wird ruhiger und systemvoller. Schließlich kämpfen sie ebenbürtig und erzielen durch den Mittelläufer und den Halbtürmer noch bis zur Pause den Ausgleich. Die zweite Hälfte beginnt mit gefährlichen Angriffen der Polizisten, die Hakoah mit verstärkter Verteidigung sicher abwehrt. Ein Vorstoß aus der Umklammerung wird regelwidrig unterbunden, und mit raffiniertem Strafwurf kann Großhut seine Farben wieder in Front bringen. Der Kampf wird ausgeglichen. Allmählich bekommen die Hiesigen nochmals die Oberhand. Bald haben sie wieder drei Tore Vorprung. Im Endkampf sind sie aber den mächtig ankommenden Gästen nicht mehr gewachsen. Überraschend werden zwei Tore aufgeholt, und nur der Schlusspfiff rettet Hakoah vor dem abermaligen Ausgleich und einem Punktverlust.

Reichsbahn-T. u. S. B. Wiesbaden — FSV. 05 Mainz 1:5 (0:3).

Zwei leichtgewichtsmannschaften. Die Gäste mit viel jungem Elan; kleinen, aber durchtrainierten vielseitigen Leuten, die sauber fangen, mit Überlegung in Stellung liegen und auch beim Kampf Mann gegen Mann in der Regel das bessere Ende für sich behielten. In der ersten Ligabegegnung schlugen sich die Hiesigen eine Viertelstunde lang ebenbürtig. Ihr Selbstvertrauen kam jedoch mit dem ersten Erfolg des Gegners ins Wanken, und als die Mainzer nunmehr aufdrehten und weitere Treffer erzielten, nahm die Unsicherheit zu. Zwar wurde das Spiel stets offen gehalten, doch ließ die Zusammenarbeit der einzelnen Reihler und das Verständnis der Stürmer untereinander, die alle noch selbst Tore schießen wollten, viel zu wünschen übrig. Besonders hemmend war wegen seines unfanterdischen Verhaltens der für diesen Posten ganz ungeeignete Mittelstürmer. Erst in der letzten Minute gelang dem nach leichten gelungenen Halbtürmer Friedrich das verdiente Ehrentor. Die Eisenbahner haben noch mancherlei zu lernen, wenn sie sich in der höchsten Klasse halten wollen. Bei den regelmäßigen Begegnungen mit den Spitzenmannschaften bietet sich ihnen jetzt die beste Gelegenheit zur Verbesserung. Wir sind überzeugt davon, daß sie mit Eifer und Nutzen davon Gebrauch machen werden.

Wormatia Worms — Polizei-SV. Wiesbaden 6:6 (4:4).

Wormatias jugendliche Elf behauptete sich trotz technischer Unterlegenheit. Nach einer Viertelstunde führte Wiesbaden 3:2. In wechselvollem Kampf war das Spiel bis zur Pause ausgeglichen. Die zweite Hälfte mußten die Polizisten mit 10 Mann durchstehen. Huhn, der aber doch das Tor hütete, konnte infolge einer Handverletzung nicht mehr mitleben. Kindsoogel sprang für ihn ein. Dadurch war natürlich dem Sturm, der fortan nur noch zusammenhanglos arbeitete, viel an Stohkraft genommen. Unter diesen Umständen darf das Ergebnis immerhin noch als befriedigend gemertet werden.

In der Gruppe Main gab es hohe Favoritenbegegnungen. Polizei-SV. Darmstadt tat Rot-Weiß Frankfurt mit 10:0 (3:0) ab, und SV. 98 Darmstadt ließ die Offenbacher Kickers mit 14:2 (8:0) wenigstens noch zwei Gegentore machen. VfR. Schwandheim gewann gegen Rot-Weiß Darmstadt mit 6:1 (1:0) höher als erwartet, und T. u. S. B. Langen hielt sich mit 5:6 (3:4) gegen FSV. Frankfurt überraschend gut.

Bei den Damen landete in der Gruppe Nassau der stets drängende Reichsbahn-T. u. S. B. gegen SV. 1919 Biebrich mit 5:0 (2:0) einen glatten Sieg. In der Nachbargruppe Hessen erwarb FSV. 05 Mainz zwei billige Punkte durch Verzicht der Mainzer „Sportfreunde“, und FV. 05 Mainz besiegte Olympia Alsen 3:0 (0:0).

Das Privatspiel gegen Germania hatte FK. 1902 Biebrich wieder abgelehnt. — Siegfrieds Jugend schlug in einem ritterlich geführten Kampf Wormatias Nachwuchs dank größerer Ausdauer 7:4, nachdem sie beim Wechsel noch mit 1:2 im Hintertreffen gelegen hatte.

Leichtathletik.

Deutschland schlägt England im Länderkampf.

Nach den Frauen haben nun auch die deutschen Männer die Vertreter aus dem Mutterlande des Sports besiegt. Auf eigenem Boden. Vor 40 000 Zuschauern. Von den zwölf Konkurrenzen gewannen die Deutschen 8, die Eng-

länder 4. Aber wie in Düsseldorf entschieden auch auf dem Chelsea-Platz in Stamford-Bridge nicht die Häuser, sondern die Springer und Werfer den Sieg für Deutschland, obwohl sie unter den ungewohnten Verhältnissen ihre besten Leistungen bei weitem nicht erreichten. In den Längen zeigten sich die Engländer ebenbürtig und überlegen. In den Mittelstrecken sogar mehr, als erwartet wurde, obwohl wir gerade hier unsere schnellsten Leute auf der Bahn hatten. Eigentümlich erscheint es, daß die Berechnung nicht nach der Mehrkampfwertung oder wenigstens nach Platzstufen erfolgte, sondern lediglich die Zahl der Siege maßgebend war, wozu bei den Einzelkämpfen im Springen und Werfen die Leistungen der beiden Bewerber jedes Landes zusammengezählt wurden. Von den sieben Längen konnten die Deutschen nur drei für sich entscheiden. Über 4×100-Yards gewannen sie mit Körnig, Dr. Wichmann, Elbracher und dem für Schätze eingesprungenen Sals in 39,8 Sek. leicht. Ebenso sicher holten sie sich die Olympische Staffel in 3:31,2 Min. mit Dr. Weller, Körnig, Dr. Wichmann, Storz. Im Drei-Meilen-Mannschaftslauf kam wohl der Engländer Odde in 14:39 Min. als Erster ein, im Gesamtergebnis siegten jedoch die Deutschen, da sie mit den dichtauf folgenden Diekmann, Petri und Belber die nächsten Plätze belegten. England sicherte sich die 4×440-Yards in 3:19,2 Min. mit zwei Meter Vorprung, lief über 4×880-Yards in 7:48,2 gegen 7:48,8 Min. als Erster durchs Ziel, behauptete sich über 4×1 Meile mit 17:31,6 gegen 17:49,6 Min. überlegen und brachte die 4×120-Yards über Hürden unangefochten an sich, da schon der deutsche Startmann Belber in dieser bei uns unbekannten Staffel fürzte, wodurch wir ausfallslos zurückfielen. In den Springen und Werfen vermochten die Engländer dagegen keine Rolle zu spielen. In allen Wettbewerben dieser Art blieben die beiden deutschen Vertreter mit deutlichem Abstand an der Spitze, und zwar: im Hochsprung Koeple und Huhn mit je 1,89 Meter; im Weitsprung Köchermann mit 7,41 und Dobermann mit 7,14 Meter; im Stabhochsprung Wegener mit 3,81 und Köchermann mit 3,50 Meter; im Kugelstoßen Abler mit 14,61 und Schneider mit 13,68 Meter und im Diskuswurf Hoffmeister mit 43,96 und Sänchen mit 49,46 Meter.

Neue französische Rekorde wurden im Kugelstoßen und Diskuswerfen aufgestellt. Duhour stieß die Kugel 15,10 Meter weit. Da Deutschland beim Länderkampf am nächsten Sonntag auf Hirschfeld verzichten muß, werden die Franzosen in dieser Disziplin nur schwer zu schlagen sein. Roel verbesserte die Diskushöchstleistung auf 47,44 Meter.

Schwimmen.

Deutschland schlägt die Schweiz im Länderkampf.

Mit 176:76 Punkten erlöst in München die deutsche Mannschaft, die vorwiegend aus süddeutschen Schwimmern bestand, einen überlegenen Sieg gegen die Eidgenossen, die in allen Staffeln unterlagen. 4×50-Meter-Lagen: 2:15,8 gegen 2:26,5 Min.; 4×50-Meter-Brust: 2:25 gegen 2:35,4 Min.; 4×50-Meter-Freitil: 2:03 gegen 2:05 Min. und in den Einzelkonkurrenzen stets hinter den beiden deutschen Vertretern. Es gewannen: 100-Meter-Lagen: Schulz-Nürnberg 1:17,4 Min.; 400-Meter-Freitil: Ball 5:32,1 Min.; 50-Meter-Streckentagen: Budig 36,2 Sek.; 200-Meter-Brust: Budig 2:58,5 Min.; 100-Meter-Freitil: Ball 1:05 Min.; Kunstspringen: Niebschläger, Platzhitzer 4, 148,54 Punkte. Das Wasserballspiel sah die Deutschen mit 4:2 (0:0) in Front.

* Paul Samson-Körner schwer verunglückt. Bei dem Zusammenstoß eines Personentransportwagens und einer Kraftmaschine auf dem Kaiserdam in Berlin wurde der Boxer Paul Samson-Körner, der den Personentransportwagen selbst führte, am Oberkörper so schwer verletzt, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* Schach. Karlsbad. Großmeister-Turnier, 18. Runde: Capablanca konnte die Führung des Turniers wieder übernehmen, nachdem er einen verfrühten Angriff Colles mit Vorteil abgelehnt hatte und infolge dessen die Partie gewann. Gleich nach ihm kommt jetzt Nimzowitsch, dem es gelang, Widmar in einem regelmäßig eröffneten Spiel zu schlagen. An dritter Stelle folgt Spielmann, dem es jedoch noch möglich sein wird, mit Capablanca die gleiche Anzahl von Gewinnpunkten zu erlangen, wenn er für ihn besser stehende Partie mit Treubal gewinnt. Maroczy konnte gegen Ewe trotz einer etwas besseren Stellung nur Remis erzielen. Obwohl Bogoljubow in einer spanischen Partie gegen Canal im Endspiel einen Bauern weniger hatte, erzwang er doch noch ein Unentschieden. Die interessanteste Partie des Tages lieferte Sämisch, der gegen Grünfeld zweimal die Dame einstellte, um dann mit einem problemartigen Matt das Spiel zu beschließen. Thomas gewann gegen Fr. Menchik. Unentschieden trennten sich Jöhner von Marshall und Tartakower von Beder. Nicht beendet wurde ein Damenendspiel Gila gegen Mattison, wobei Weiß die besseren Ausichten hat, da er einen Mehrbauer besitzt. Stand: Capablanca 13, Nimzowitsch 12½, Spielmann 12 u. 1 S., Rubinstein 11½, Widmar 10½, Beder, Ewe und Grünfeld 10, Bogoljubow und Maroczy 9½, Tartakower 9, Mattison 8½ u. 1 S., Canal, Colle und Sämisch 8½, Treubal 8 u. 1 S., Jöhner 8, Yates 7½, Marshall 7, Gila 6 u. 1 S., Thomas 5 und Fr. Menchik 3. — Die 19. Runde brachte nicht die erwartete Entscheidung, wohl aber eine erhebliche Änderung des Turnierstandes. Durch eine heftigste originale Damenbauernöffnung nahm die Partie Capablanca gegen Widmar zeitweise scharfe Wendungen an, löste sich aber schließlich in einem Unentschieden auf. In einer unregelmäßig eröffneten Partie bekam Spielmann im Mittelspiel gegen Nimzowitsch eine ungünstige Bauernstellung, die den Verlust des Spiels zur Folge hatte. Gleich anfangs kam Fr. Menchik gegen Rubinstein in eine unhaltbare Position, sobald sie bald aufgab. Im Interesse des Angriffs opferte Yates einen Bauern gegen Bogoljubow, dieser befreite sich aber, gewann noch einen Bauern und gleich darauf die Partie. Maroczy spielte gegen Treubal fest auf Angriff, überließ aber ein gewinnverheißendes Flanzenopfer, geriet in Schwierigkeiten und verlor infolgedessen. Mattison dagegen führte einen Angriff gegen Colle in kräftigster Weise durch, bis er das Spiel durch ein elegantes Matt beenden konnte. Canal erlangte in einem italienischen Springer-Spiel einen Angriff gegen Jöhner, den er durch ein überlegenes Spiel zum Siege führte. Unentschieden blieb ein Turmendspiel zwischen Beder und Thomas. Ewe opferte gegen zwei Bauern von Tartakower eine Figur; die dadurch erlangte Attade schlug jedoch fehl, es gelang ihm aber noch remis zu machen. Unentschieden blieben die Partien Grünfeld gegen Gila und Marshall gegen Sämisch. Stand: Capablanca 13, Nimzowitsch 12½, Rubinstein 12½, Spielmann 12 u. 1 S., Widmar 11, Beder, Bogoljubow, Ewe und Grünfeld 10½, Mattison 9½ u. 1 S., Canal, Maroczy und Tartakower 9½, Treubal 9 u. 1 S., Sämisch 8, Colle 8½, Jöhner 8, Marshall und Yates 7½, Gila 6½ u. 1 S., Thomas 5½, Fr. Menchik 3.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 24. Aug. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde heute die Einzelberatung der Novelle zum Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung fortgesetzt.

§ 75 b wurde in folgender geänderter Fassung angenommen: „Unfähige Beschäftigungen sind versicherungspflichtig, soweit der Verwaltungsrat der Reichsanstalt dies mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers anordnet. Die Anordnung kann sich auch auf solche unfähigen Beschäftigungen erstrecken, die geringfügig sind.“

§ 75 c, der die Tätigkeit von „Zwischenmeistern“ für versicherungsfrei erklärt, teilte auf eine Anfrage Ministerialdirektor Dr. Weigert mit, daß „Hilfsführer“ im Hausgewerbe nicht zu den versicherungsfreien „Zwischenmeistern“ gehören. Es sei hierbei nur an die Zwischenmeister in der Heimarbeit oder im Hausgewerbe gedacht.

§ 75 o wurde unverändert genehmigt.

§ 88 a (Definition der Arbeitslosigkeit) bestimmt: „Arbeitslos ist, wer berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegt, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht und auch nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt oder Gewerbetreibender erwirbt oder durch Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann oder im Betriebe des Ehegatten, der Eltern oder Voreltern, von Adoptionseltern oder Geschwistern der gemeinsamen Lebensunterhalt mitverwirbt oder mitverarbeiten kann, falls ihm diese unter Berücksichtigung der Ablichtung und seines Wohnortes zugemutet werden kann.“ Statt dieser Schlussbestimmung wurde auf Antrag der Regierungsparteien gesagt: „Falls sie den Beteiligten nach Lage der Verhältnisse billigerweise zugemutet werden kann; das ist besonders anzunehmen, wenn die Beteiligten in einer Hausgemeinschaft zusammenleben.“

Genehmigt wurde auch der Absatz 2 des § 89 a. Er lautet: „Für die Frage, ob Arbeitslosigkeit vorliegt, bleiben vorübergehende Dienstleistungen, die auf Grund des § 268 RVO. nicht der Pflicht zur Krankenversicherung unterliegen, außer Betracht. Geringfügige Beschäftigungen im Sinne des § 75 a, Absatz 2, kommen nur in Betracht, soweit sie auf Grund des § 75 b der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung unterliegen.“

Angenommen wurde folgende Fassung der §§ 93, 93 a und 93 b: „§ 93. — Wer seine Arbeitsstelle ohne wichtigen oder ohne berechtigten (§ 90, Abs. 2, Nr. 1, 2, 4, 5) Grund aufgegeben oder durch ein Verhältnissen verloren hat, das zur sofortigen Entlassung berechtigt, erhält für vier Wochen keine Arbeitslosenunterstützung.“

§ 93 a. — Die Stelle, die für die Entlassung über die Unterstützung zuständig ist, kann in den Fällen des § 90, Abs. 1, des § 92, Abs. 1, und des § 93 die vierwöchige Sperrfrist bis auf zwei Wochen abkürzen, wenn die Lage des Falles eine mildere Beurteilung rechtfertigt. Sie kann sie in schweren Fällen, insbesondere im Wiederholungsfall, bis auf acht Wochen verlängern.“

§ 93 b. — 1. Die Sperrfrist beginnt mit dem Tage, den die zuständige Stelle bezeichnet. Bezeichnet werden darf kein früherer Tag als der, an dem der Arbeitslose zur Verhängung der Sperrfrist Anlaß gegeben hat, und kein späterer Tag als der, an dem die Sperrfrist verhängt wird. Äußer bei Beginn der Sperrfrist bereits eine andere Sperrfrist, so beginnt die neue Sperrfrist mit dem ersten Tage, für den nach Ablauf der alten Sperrfrist ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung besteht.

2. Die Sperrfrist läuft nur an Tagen, für die der Arbeitslose sonst Arbeitslosenunterstützung erhalten würde und für die er seiner Meldepflicht (§ 173) genügt.

3. Die Sperrfrist endet spätestens sechs Monate nach ihrem Beginn.

Die Erörterung und Abstimmung über die Paragraphen, die die Höhe der Unterstützung behandeln, wurden vorläufig zurückgestellt. Weiterberatung Montag.

Massenverhaftungen von Sowjetbürgern in der Mandschurei.

Moskau, 25. Aug. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion werden von den Stationen der ostchinesischen Eisenbahn täglich Hunderte von verhafteten Sowjetbürgern, häufig mit ihren Familien, nach Charkin gebracht. Die Zahl der Verhafteten, für die in Charkin ein neues Konzentrationslager errichtet wird, beläuft sich bereits auf 5000.

Ausstellung im Neuen Museum.

Der Kasseler Kunstverein hat in seinen Räumen eine Ausstellung eröffnet unter dem Titel „Der deutsche Holzschnitt im 18. Jahrhundert.“ Nur ein kleiner Bruchteil der ausgestellten Einblattdrucke besteht aus Originalen, die in dem ersten Saale zusammengeordnet wurden. Die Firma C. E. Weisler, Wiesbaden, hat die kleine Passion Dürers beigezeichnet, die Firma F. A. Prestel, Frankfurt a. M., einige andere Blätter. Aus der Kasseler Landesbibliothek stammt der Sündenfall von Lucas Cranach d. Ä. Alle übrigen Holzschnitte sind Wiedergaben und kommen hauptsächlich aus dem Verlag von Hugo Schmidt, München, erschienenen Monumentalwerk. Der Einwand, daß man ein derartiges Repertoire ebenso gut in einer Buch- oder Kunsthandlung einsehen könne, wird entkräftet durch den erheblichen Wert der Veranstaltung, die hoffentlich viele Kreise anregen wird, sich mit jener verhältnismäßig weit abgerundeten und doch immer noch erstaunlich lebendigen Zeit zu befassen. Der deutsche Holzschnitt ist recht eigentlich die Blüte des deutschen Kunstlebens, kein anderes Land vermag auf diesem Gebiete etwas aus nur annähernd Gleichwertiges aufzuweisen, ja, man kann ohne Übertreibung behaupten, daß Deutschland nur dies eine Mal eine deutsch-nationale Kunst erlebte. Während unsere alten Meister als Meister oft mühsam mit der Farbe rangen, waren sie die Zeichner „tunend voll Figur“ und offenbarten den „verlammten heimischen Schatz ihres Herzens“, wie Dürer sagte. Was davon heute nicht mehr unmittelbar zu uns redet, bleibt immer noch kulturgeschichtlich interessant. Erlebe doch der Einblattdruck — so genannt im Gegensatz zur Buchillustration — dem Menschen des Renaissancezeitalters die Zeit und das illustrierte Blatt, seine Vollständigkeit war deshalb ungetrübter und läßt sich beinahe mit der in die Breite ausbreitenden Macht des Films vergleichen, der sich ebenfalls mit der Schwarzweißwiedergabe begnügen muß. Neben den religiösen Bildern stehen die Porträts der Landesfürsten und der führenden Persönlichkeiten, die Spottbilder von Bauern und Narren, von Schlemmern und Kasseler Weibern, ein Gegenstück abergläubischer Vorstellungen taucht aus der Tiefe, und in den tiefsten Ansichten deutscher Städte, Ereignissen echter Heimatliebe, wohnt eine bescheidene Volkstümlichkeit beinahe über die Grenzen ihres Stils und ihrer Begrenzung ins Monumentale. Die Ausstellung im Museum ist keineswegs vollständig. Vor allem

Die englisch-amerikanischen Seeabrüstungsverhandlungen.

Washington, 25. Aug. Die in der letzten Woche veröffentlichten Pressemeldungen über die verschiedenen Ausgerungen Macdonalds, Dawes' und Hoovers haben in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten eine gewisse Verwirrung hinsichtlich des tatsächlichen Standes der Seeabrüstungsverhandlungen zwischen Washington und London hervorgerufen, und die amerikanischen Zeitungskommentare schwanken daher zwischen einem übertriebenen Optimismus und einer betrügerischen Skepsis bei der Beurteilung der Aussichten auf eine Einigung zwischen den beiden hauptsächlich Seemächten. Von der Regierung nachstehender Seite wird demgegenüber betont, daß eine Einigung über die Grundfragen bereits erzielt worden sei, nämlich darüber, daß eine Parität zwischen den beiden Flotten hergestellt werden müsse, die als bester, ja einziger Schutz gegen die Auswirkungen der Rivalität und des Mißtrauens zu betrachten sei. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß über Einzelheiten noch dauernd verhandelt werde; sobald irgend ein wirklich greifbares Ergebnis zu verzeichnen sei, werde man die übrigen Seemächte und die Öffentlichkeit davon unterrichten, genau wie man das bezüglich der erzielten Einigung über die Parität am Tage der Proklamierung des Kellogg-Pactes getan habe. Die zum größten Teil auf Einbildung beruhenden Vermutungen der Presse über Einzelheiten seien nicht nur ungenau und verfrüht, sondern auch schädlich, da sie bei den übrigen Mächten den Verdacht auskommen lassen könnten, daß ein geheimes Abkommen zwischen England und den Vereinigten Staaten bestünde. Nichts liege Hoover und Macdonald ferner, und sobald die Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gelangt seien, würden die beiden leitenden Staatsmänner in ihrer für Oktober in Aussicht genommenen mündlichen Besprechung ihre Pläne der Öffentlichkeit unterbreiten und die übrigen Mächte zur Seeabrüstungskonferenz einladen. Im Zusammenhang hiermit verlautet, daß man die vereinbarte Parität durch gegenseitige Kompromisse zu erzielen hoffe, indem England einen Teil seiner veralteten Kreuzer nicht ersetzt und Amerika den britischen Überflus in dieser Kategorie gegen das amerikanische Übergewicht in anderen Schiffstypen aufrechne. Die tatsächliche Verminderung der Rüstungen würde demnach nicht so sehr in der Kreuzerklasse, sondern durch eine Einigung über die Verlängerung des Dienstalters und über den künftigen Bau kleinerer Linienfahrer erzielt werden.

Trauerfeier für Liman v. Sanders.

München, 25. Aug. Am Sonntagvormittag fand aus Anlaß der Überführung des verstorbenen Oberführers Dr. Liman v. Sanders nach Darmstadt im alten Südlischen Friedhof in München eine Trauerfeier statt. Die Stadt München hatte einen Ehrenkatafalk errichten lassen und eine Kranzspende gewidmet. In Vertretung der Stadt waren zu der Trauerfeier erschienen Bürgermeister Dr. Rüfner und eine Stadtratsabordnung sowie von der Reichswehr, Standort München, mit dem stellvertretenden Befehlshaber der 7. Division Generalmajor v. Benz die sämtlichen dienstfreien Offiziere der Truppe und Stabe. Eine Ehrenabteilung der Reichswehr hatte mit zwei Musikkapellen Aufstellung genommen. Die Einsegnung nahm der protestantische Geistliche von St. Matthäus am Ehrenkatafalk, der mit den Orden und Ehrenzeichen des Dardanelenkämpfers geschmückt war, vor. Im Auftrag der preussischen Offiziere der alten Armee, des Veteranen- und Kriegervereins München-Au, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, und des Marineoffiziersvereins wurden Kränze niedergelegt. Darauf trugen Reichswehrmannschaften unter dem Donner der Ehrensalve den Sarg zum bereitstehenden Wagen der Reichswehr zur Überführung nach Darmstadt.

Ein englischer Nachruf.

London, 25. Aug. „Sunday Times“ sagt in einem Leitartikel, das britische Volk habe während des Weltkrieges keinen fähigeren und ehrenhaltigeren Feind gekannt als den verstorbenen deutschen General Liman von Sanders. Es ist angenehm, daran zu denken, schreibt das Blatt, daß er ein ebenso ritterlicher wie entschlossener Feind war, und daß seine vormaligen Gegner auch nicht ein ungutes Wort über ihn zu sagen haben.

Lebt der jüngere Holbein. Dagegen ist Dürer würdig vertreten. Wir können beobachten, wie er anfangs die ganze Bildfläche gotisch und unruhig füllt, wie das Liniengeflecht laßt quillt und ins Kraut schießt, bis hülfe Überlegung Ruhe und Klarheit in den übergroßen Rhythmus zu bringen sucht. Aber eine knorrige Gebärde, eine verkrampfte Körperdrehung kündigt von dem tragischen Kampf in der Brust des ewig Ringenden, dem das Gift des italienischen Südens in die Adern gedrungen war. Die Bilder der übrigen bieten dies ergreifende Schauspiel nicht. Sie reden schlecht und recht in ihrem Luther-Stil. Die Hand scheint im Fausthändelsch zu stecken, während sie knorrige ungeliebte Linien hinschreibt. Die Reformationszeit, die nur noch in gedruckten und bebilderten Flugschriften dachte, konnte jene Augsburger Riesenschnitte hervorbringen, mit denen man die Wände besetzte und sich auf diese Weise einen Festort schuf. Einige Exemplare sind in der Ausstellung zu sehen, so z. B. die Dreifaltigkeit von Sebald Beham oder die Kreuzigung von Hans Burgkmair. Sehr fein in der farbigen Wirkung sind die mit Tonplatten hergestellten Drucke des zuletzt Genannten, der sich mit der Tatkraft der Renaissance leichter abfindet als Dürer. Dann die Kleinen. Albrecht Altdorfer entzückt uns gelegentlich durch die Ausblicke in die Heimlichkeiten des deutschen Waldes und Lucas Cranach, der Bruchteilhaber, bearbeitet den Holzkopf so sachgemäß wie Hans Sachs die Verse und das Schühler. Zwischen all den charaktervollen Querschnitten und treuerbürgen Bärenhäutern ein geniales Aufleuchten: Hans Baldung Grien. Seine Menschen sind vom Dämon besessen, und selbst in den Augen der nach hinten und vorn ausschlagenden Gänge funkelt der Wahnsinn. Wie nahm wirkt Goethes Dämonische neben Baldungs nackten Teufeln! Hier wird üppige Renaissanceerfindung ins germanisch Ungeheuerliche und gotisch Leidvolle zurückgeführt. Diese alten Deutschen suchten nie die Schönheit, sondern die Energie und die Lebensfülle. Sie waren entweder unaussprechliche Spieler oder Fanatiker, die sich ins Jenseitige einbohrten. Die heutigen Deutschen sind auch nicht viel anders.

Galeriedirektor Dr. Schend zu Schweinsberg hielt im Vortragsaal des Museums einen Vortrag über die Holzschnitte eines einflussreichen Vortrags. Ein Redner ist er nicht. Aber er begleitete die Bilder mit seinen einführenden Worten und bot besonders denen, die der alten Holzschnittkunst noch fremd gegenüberstehen, dankenswerte Aufschlüsse.

Eine Berichtigung Hitlers.

Im Auftrag Adolf Hitlers schickt uns Rechtsanwalt Dr. Hans Frank 2. in München folgende Berichtigung:

Die durch die „Vossische Zeitung“ aufgestellten und von der übrigen Presse übernommenen Behauptungen über ein angebliches Ultimatum Hugenberg an mich, über angebliche Subventionen, über das Stellen einer Forderung des Geheimrats Kirdorff und über ein „Nachgeben“ meinerseits gegenüber diesen Forderungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden.

Es ist unwar, daß Geheimrat Hugenberg ein Ultimatum an mich gerichtet hätte, die „wirtschaftsfeindliche“ Propaganda, die ein Teil der Nationalsozialisten bisher getrieben haben soll, einzustellen und sich ihm mit meiner Partei völlig unterzuordnen. Wahr ist, daß Geheimrat Hugenberg niemals ein Ultimatum irgendwelcher Art an mich gerichtet hat.

Es ist unwar, daß Geheimrat Hugenberg mit mir der „Entscheidung der Subventionen“ gedroht hätte.

Wahr ist, daß weder ich, noch die nationalsozialistische Bewegung, noch irgend eine Unterorganisation derselben einschließlich ihrer Zeitungen Subventionen von Geheimrat Hugenberg erhalten hat.

Es ist unwar, daß Geheimrat Kirdorff einen Brief mit der Forderung an mich gerichtet hätte, die „sozialistischen und antikapitalistischen“ Tendenzen in meiner Partei zu unterdrücken, da diese sonst nicht geeignet sei für die Einlieferung in die Hugenberg-Front.

Wahr ist, daß Geheimrat Kirdorff keinen Brief an mich schrieb, in dem dieser irgendwelche Forderungen gestellt hat.

Unwar ist demgemäß auch, daß ich aus pekuniären Rücksichten nachgegeben hätte, nachdem ich vergeblich darauf hingewiesen hätte, daß es gerade im Interesse der Wirtschaft liege, wenn ich meine Anhänger auch weiterhin durch radikale Propaganda bei der Stange halte.

Wahr ist, daß für mich keinerlei Anlaß vorlag, in irgend etwas „nachzugeben“. Wahr ist, daß ich keine Äußerungen der vorstehend wiedergegebenen Art getan habe.

Es ist unwar, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft zwischen Geheimrat Hugenberg und mir in Kissingen stattfindet, bei der der „neue Pakt“ unterzeichnet werden soll.

Wahr ist, daß von der Unterzeichnung irgend eines Paktes zwischen Geheimrat Hugenberg oder einem von ihm Beauftragten und mir oder einem von mir Beauftragten nicht die Rede ist noch war.

Das Ziel der österreichischen Heimwehren.

Wien, 25. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Bundesführer der österreichischen Heimatschutzverbände, Dr. Steidle, äußerte sich vor Pressevertretern über die Pläne der Heimwehr in höchst bemerkenswerter Weise. Danach wolle die Heimwehr eine Reform der österreichischen Bundesverfassung herbeiführen, was nur durch eine grundlegende Änderung des Systems ermöglicht werden könnte. „Der Zeitpunkt für unsere Aktion werden wir bestimmen. Ihr Charakter wird von dem Widerstand abhängen, den die Marxisten uns entgegenstellen. Treten sie nicht freiwillig ab, so werden wir sie zwingen. Wir sind so weit, daß wir sagen können, wir haben die volle Handlungsfreiheit erreicht.“ Dr. Steidle erklärte weiter, daß im letzten Ministerrat Bundeskanzler Stresemann ein allgemeines Aufmarschverbot vorgeschlagen habe. Er sei aber mit dem Vorschlag nicht durchgedrungen, da die Mehrzahl der Landeshauptleute nicht gewillt waren, der Heimwehrbewegung Schwierigkeiten zu bereiten. Auf die Frage, wie er die Lage der Regierung Stresemann beurteile, erwiderte Dr. Steidle wörtlich: „Ich erinnere an 1922 und an die Demission des Ministeriums Facta in Italien vor dem Marsch Mussolinis nach Rom. Dieser Vergleich läßt sich freilich nicht ganz auf österreichische Verhältnisse übertragen.“

Eine Erklärung Schobers.

Wien, 25. Aug. Der ehemalige Bundeskanzler, Vizepräsident Schöber, veröffentlicht im Hinblick auf die Gerüchte über eine Vulkangefahr in Österreich in der „Sonntags- und Montagszeitung“ folgende Erklärung: „Ich verkenne nicht den Ernst der Situation, aber aus den Ereignissen von St. Lorenzen auf einen Bürgerkrieg zu schließen, halte ich für verfehlt. In St. Lorenzen hat die Voraussetzung der Behörden vorliegt, sonst hätte es nie zu den bedauerlichen Vorfällen kommen können. Die Regierung ist stark genug, um die befristeten Ereignisse gründlich zu verhindern.“

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Die Dreigroschen-Oper. Text von Bert Brecht; Musik von Kurt Weill.

Was ist's mit dieser Dreigroschen-Oper, die gegenwärtig so viel Sensation in der Theaterwelt macht? Antwort: es ist eine Komödie, die in der Musikgeschichte so ähnlich schon vor genau 200 Jahren dagewesen ist. Damals, und zwar in London, war das Volk mit der Regierung unzufrieden (so was kommt bei uns natürlich nicht vor); besonderes Argernis nahm man daran, daß der König Georg II., sein allmächtiger Premierminister und die ganze Hofgesellschaft das „Königliche Theater“ patronisierten, an welchem die italienischen Prunkopern G. F. Händels die größte Rolle spielten. Eine nationale Strömung, die sich schon lange gegen diese von der Aristokratie begünstigte Opernwirtschaft lehnte, fand plötzlich auf einer dürftigen Volksbühne ein Ventil, das ein neues Genre aufbrachte: eine Art niederer Komödie mit eingestreuten Volksmelodien oder dementsprechend komponierten populären Liedern. Das erste Erzeugnis derart nannte sich „The Beggars Opera“ — zu deutsch: „Die Bettler-Oper“ — und war von dem Dichter John Gay verfaßt und von einem deutsch-englischen Komponisten veruselt. Die italienischen Komponisten, die damals in England die größte Rolle spielten, waren zu stolz, sich mit dem niedrigen Niveau der Volksbühne abzugeben. So blieb die „Bettler-Oper“ das einzige Werk, das die Bedürfnisse der Massen befriedigte. Sie wurde ein großer Erfolg und hatte solchen Zuspruch, daß das „Königliche Theater“ endlich seine Pforten schließen mußte, und Händel seine Opern einige Jahre lang — umsonst komponierte.

Unre „Dreigroschen-Oper“ — als Nachbildung der „Bettler-Oper“ — braucht nicht gegen Hof, Minister und Prunkopern zu kämpfen; aber unermüdet möchte sie unter der Maske Alt-Englands gegen manch Feindes in der Gegenwart kämpfen: vor allem gegen den zweifelhafte Idealismus gewisser Musikdramen, gegen den Wahn der modernen Operette oder gegen den Stummfilm der Massen. Sie ist durch und durch realistisch und parabolisch gemeint, und will dabei nichts als „ein Stück“ ein Gebrauchsstück für das Unterhaltungsbedürfnis der Massen sein. Was ist ja auch zu gelingen scheint — wenigstens eine Zeit lang.

Den Text der alten „Bettler-Oper“ überlebte Elisabeth Hauptmann; Bert Brecht überlebte diese Überlebende in seine scharf pointierte modern-literarische Sprache; und Kurt Weill, der Kurzsopran-Komponist, schrieb die mit alten Bettler-Weisen durchsetzte, vom modernen Jazz-Geist bittierte

Weitere Zusammenstöße in Jerusalem.

Jerusalem, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Bei den schweren Kämpfen in Jerusalem und in den Vorstädten sollen bisher nicht weniger als 100 Personen getötet worden sein. Die Zahl der Verwundeten soll 150 betragen. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, sind bei den Angriffen bewaffneter Araber auf die jüdische Vorstadt Hebron 45 Juden getötet und 47 verwundet worden. 12 amerikanische Studenten, die in diesem Stadtteil wohnten, sind bei den heftigen Kämpfen ums Leben gekommen; 15 andere haben Verwundungen davongetragen. Ein Teil der in Jerusalem lebenden Amerikaner hat sich in das amerikanische Konsulat geflüchtet. Auch gestern ist es in Jerusalem wiederum zu neuen Zusammenstößen gekommen, wobei in der Vorstadt Lita von Flugzeugen aus auf die jüdische Menge geschossen wurde. Bei einem Angriff von Arabern auf die neue und moderne jüdische Vorstadt Talpilot haben die Araber viele äußerst wertvolle Manuskripte bekannter jüdischer Professoren der Jerusalemer Universität verbrannt und großen Sachschaden angerichtet. Es ist zu befürchten, daß die religiösen und Rassenkämpfe nicht allein auf Jerusalem beschränkt bleiben, da es bereits gestern in Tel Aviv ebenfalls zu Zusammenstößen gekommen ist, bei denen eine Person getötet und 13 zum Teil schwer verletzt wurden. Zur Wiederherstellung der Ordnung und Verhinderung weiterer Kämpfe hat der Oberkommissar von Palästina, Lord Chancelor, um Entsendung eines weiteren Bataillons von Malta gebeten. Bisher sind 600 Mann englische Truppen in Jerusalem eingetroffen. Die englischen Behörden hoffen beim Eintreffen weiterer Verstärkungen bald Herr der Lage zu werden und die Ordnung wieder herzustellen.

Anlaß zu den blutigen Kämpfen der letzten Tage bot ein Angriff von Arabern am 16. August auf betende Juden an der Klagemauer, bei dem die Araber die Juden vertrieben, einen Priester verletzten und jüdische Gebet- und Plakbücher zerrissen und verbrannten. Da die Klagemauer den Juden als allerhöchstes Heiligtum gilt, war die Spannung und Empörung unter den Juden ungeheuer groß.

Die dänische Viehausfuhr nach Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Am 22. und 23. August 1929 haben in Berlin Besprechungen zwischen deutschen und dänischen Regierungsvertretern und Sachverständigen stattgefunden, welche den bekannten, vom Deutschen Reichstag am 3. Juni d. J. angenommenen Antrag Hamdens-Lantens zum Gegenstand hatten. Es wurde Einverständnis darüber erzielt, daß das Interesse der deutschen und dänischen Landwirtschaft darauf gerichtet sein muß, die Preise für Schlachttiere auf einen für die Landwirtschaft beider Länder angemessenen Stand zu bringen. Von deutscher Seite wurde besonders hervorgehoben, daß für die deutsche Landwirtschaft sich der regelmäßige Preissturz der Schlachttiere in den Monaten August-November als unerträglich erwiesen hat. Die dänische Delegation hat während der Verhandlungen in diesen Tagen einen starken Eindruck von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die deutsche Landwirtschaft zurzeit arbeitet, gewonnen und wird diese Einbrüche der dänischen Regierung und den dänischen landwirtschaftlichen Organisationen zum Ausdruck bringen. Unter diesen Einbrüchen wird den dänischen Landwirten und anderen an dem Export interessierten Kreisen der Wunsch der deutschen Regierung und der deutschen landwirtschaftlichen Organisationen überbracht und als wünschenswert hervorgehoben, den dänischen Vieherport nach Deutschland im Interesse beider Länder in den Monaten August bis November einzuschränken, besonders in Bezug auf solche Tiere, welche nicht vollstetig sind. Die dänischen Vertreter lehnten ein Ausfuhrverbot oder eine Beschränkung der Ausfuhr in gesetzlicher Form aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab. Sie zeigten jedoch volles Verständnis für die deutschen Gesichtspunkte und erkannten an, daß eine freiwillige Beschränkung der Viehausfuhr nach Deutschland während der Sommermonate, die durch Aufklärung in den dänischen Interessentenkreisen erfolgen soll, auch im dänischen Interesse liegt, da die Preise während der Sommermonate regelmäßig geringer sind.

Musik. Es sind wohl an 20 Musiknummern: Tänzerisches, Vorisches (das sich gleichsam selbst ironisiert), Ballades und Liebeslieder — wobei sich aus der Liebesliedmelodie das Leitmotiv des „Stüdes“ entwickelt; sogar ausgeführte Finales fehlen nicht, wobei eine Perle der „großen Oper“ besonders gelungen ist. Alles in allem eine phantastische und wichtige Musik, zielstrebiger „gemacht“ und „geleitet“. Der eigenartige Sington der verschiedenen „Songs“, zuweilen ein Mittelstück zwischen Melodram und Gesang, zündete nicht selten widerstandslos.

Die Handlung führt uns allerdings in keine sehr sympathische Gesellschaft. „Jeremias Bechum“ ist der Anfänger einer verkommenen Gauner- und Bettler-Bande. Eine zweite Bande von Straßen-Banditen leitet der gewiebere „Macheath“: er ist zugleich ein Duftefreund des Herrn — „Polizeichef Brown“, mit dessen Tochter Lucy er — was man so in seinen Kreisen nennt: verheiratet ist. Als er sich nun auch mit der Tochter Pollys des Jeremias Bechum „verheiratet“, geraten die beiden Bandenführer in Streit. Den Sieg gewinnt zunächst der pfiffige Bechum, der seinen Gegner bei Zusammenkünften mit verlotterten Straßenkindern an die Polizisten verrät. Er wird verhaftet, von seiner Lucy Brown zwar befreit, doch bald wieder ergriffen und soll nun gehängt werden. Aber der wackere Polizeichef Brown bringt ihm im letzten Augenblick als Rote des Königs die Begnadigung und so etwas wie einen Adelsbrief dazu!

An die Ausführer — meist Schauspielkräfte — sind keine leichten Aufgaben gestellt: sie müssen den Mund auf dem rechten Fleck haben, dabei tanzen und singen können — sogar ganz richtig „falsch“ singen, wie es bei Kurt Weills Musik nicht selten vorkommt. Sie zogen sich mit überraschendem Mute aus der Affäre. Ein ganz eigentümliches Milieu umgibt die Familie „Bechum“ in ihrem Lumpen-Magazin und in dem Stall, wo die Hochzeit der Tochter Pollys gefeiert wird und alle Gäste gefüllte Festgeschenke heranschleppen! Herr Gerhardt als „Bechum“ ist auf eine fast unmissbare Charakter-Typ, selbstverständlichen in seiner Selbstbildung und stolz auf sein ausgeübtes „Geschäft“. Marga Ruhn als verschämte „Frau Bechum“ spielte und sang mit merkwürdigem Wohlgefallen und gefiel auch sehr wohl. Marga Meyer als „Polly Bechum“ war eine recht verführerische „verheiratete“ Blondine, der alles trefflich und natürlich zu Gesichte stand: mit ihrem leeren Seeräuber-Song und dem verschwärmten „Hochzeits-Song“ errang sie von Rechts wegen allgemeinen Beifall. Eine Hauptrolle

Wiesbadener Nachrichten.

Naturdenkmalpflege.

Gegen das Abbrennen der Grasnarben. — Schutz der Bodensauna und Bodenflora.

Der Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen hat an die Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß aus fachwissenschaftlichen, insbesondere ornithologischen und entomologischen Kreisen in wachsendem Umfange Klage geführt wird über das Abbrennen der Grasnarben nicht nur der Waldwiesen und Ödungen, sondern vor allem auch der Eisenbahndämme. So sei vor mehreren Wochen die Grasnarbe an dem Eisenbahndamm der Bahnlinie Charlottenburg—Potsdam zwischen Wannsee und Rixdorf auf eine Entfernung von mehreren Kilometern vorfächlich abgebrannt worden, trotzdem der § 42 des Feld- und Polizeiverordnungsdenkmal mit Strafe bedroht, der den über das Abbrennen von liegenden Bodenbedeckungen und das Sengen von Heiden erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt. Solche Polizeiverordnungen waren in größerer Anzahl teils von den Landräten, teils von den Regierungspräsidenten bereits erlassen worden oder befanden sich in Vorbereitung.

Für Thüringen bestand eine solche Polizeiverordnung vom 4. April 1927, welche die Genehmigung des Gemeindevorstandes für das Abbrennen von Grasslächen und Heiden vorschreibt. Die Verwaltung der Sekundärbahnen Thüringens und in ihrem Gefolge die Reichsbahnverwaltung für ihre durch Thüringen führenden Bahnlücken hat es nun durchgesetzt, Befreiung von der Verpflichtung zur jedesmaligen Einholung der Genehmigung und damit eine für immer geltende Genehmigung zum Abbrennen von Grasslächen zu erlangen. Dieses Ergebnis wird in dem Schreiben vom Standpunkt des Naturschutzes auch als höchst bedauerlich bezeichnet. Es sei umso mehr geeignet, alle Maßnahmen zum Schutze unserer Bodenschätze zu vereiteln, als naturgemäß, sobald die Bahnverwaltung mit dem Abbrennen beginnt, die Privatbesitzer von Grasland sich sofort unter Berufung auf die der Bahnverwaltung erteilte Erlaubnis mit Gefuchen um Erteilung der Genehmigung zum Abbrennen der Bodendecke an die zuständige Stelle wenden und die Erlaubnis voraussichtlich auch anstandslos erhalten werden. Da überdies das Abbrennen meist erst Ende März oder Anfang April vorgenommen werde, so seien die Boden- und Heidenbrüter, die dann schon mit der Zubereitung ihrer Niststätten und mit Eierlegen begonnen haben, stets aufs höchste bedroht. Aber nicht allein die Vogelwelt, welche die Bahndämme und Schutzstreifen bewohnt, werden durch diese Maßnahme vernichtet, daselbst drohe derselben Bodensauna und -flora dieser Ortschaften, die häufig reichlich an seltenen farbenreichen Insektenarten und Pflanzen. Ihre Erhaltung scheint daher vom Standpunkt des Naturschutzes dringend erwünscht. Das Schreiben schließt mit der Bitte, diejenigen Regierungspräsidenten, die Polizeiverordnungen gegen das Abbrennen des Graswuchses und der Heiden erlassen haben, anzuweisen, daß sie unter keinen Umständen Ausnahmegenehmigungen ohne jede Einschränkung erteilen, wie dies in Thüringen geschehen ist.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat der Handelsminister schon durch Erlaß vom 15. Februar d. J. die Regierungspräsidenten aufgefordert, auf die ihrer Aufsicht unterstehenden Kleinbahnen einzuwirken, daß das Abbrennen von verdorrtem Gras usw. an Bahndämmen oder auf sonstigen Kleinbahngeländen nach Mitte März im Interesse des Vogelschutzes nicht mehr vorgenommen wird. Da der gewünschte Erfolg im vergangenen Frühjahr nicht überall eingetreten zu sein scheint, hat der Handelsminister zuständigkeitshalber die Regierungspräsidenten erneut ermahnt, die Kleinbahnverwaltungen nochmals darauf aufmerksam zu machen.

— Räumungsvorbereitungen. Zuverlässig erfahren wir, daß die britische Besatzungsarmee bereits in Kürze mit der Räumung beginnen wird und zwar dergestalt, daß mit der Räumung der bisherigen Grenzgarnisonstadt Königstein im Taunus begonnen, und in kurzen Zeitabschnitten Bad Schwalbach, das linksrheinische Bingen und zuletzt Wiesbaden mit den Vororten folgen werden.

— Gegen eine neue Besetzung Wiesbadens. Die Hauptverwaltung des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten UG. (christlich-nationale Gewerkschaft) hat auf Grund von Pressemeldungen, die von einer erneuten Be-

setzung Wiesbadens berichten, sich telegraphisch an den Reichsaussenminister Stresemann mit der Bitte gewandt, nach Wegzug der englischen eine erneute Besetzung der ohnehin wirtschaftlich schwer betroffenen Kurstadt Wiesbaden unter allen Umständen zu vermeiden.

— Die Invaliden- und Unfallrenten für September werden an den Postkassentag ausnahmsweise schon am 31. August ausgezahlt.

— Witterungsaussichten bis Dienstag abend: Beständig und überwiegend heiteres Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung, schwache Luftbewegung.

— Naumann-Gedächtnisfeier. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltete Samstag abend 8½ Uhr im Festsaal des Museums I anlässlich des 10. Todestages Friedrich Naumanns eine feierliche Gedächtnisfeier. Die Gedächtnisrede hielt der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Rektor Helwig Pestalossi und Naumann haben starke verwandte Züge. Beide waren wesentlich getragen von einer unendlichen Liebe zum Volk. Beide hatten den Kopf voller Gedanken, der Menschheit zu nützen. Beider Leben war voller Enttäuschungen. Beide harrten aber bis zum letzten Atemzug in ihrer Lebensaufgabe aus. Naumann sah klar in die Maschine als Schicksal, dem zu entkommen unmöglich ist. Alle seine Schriften atmen diesen Geist. Er sah die große Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Sie bedeutete ihm den Anfang neuer Lebensformen, das Vorhandensein einer neuen Zeit. Naumanns Überlegung ging dahin, daß es nicht angehe, den Kampf gegen diese Entwicklung aufzunehmen. Es müsse zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Maschine und Mensch kommen. Christentum und Neuseit müßten sich hier verbinden. Manche haben ihn einen Phantasten gescholten. Andere haben in ihm den Philosophen und den Künstler. Sätte Naumanns Geist die gegebene Bureaucratie besetzt, dann hätten wir zur rechten Zeit eine soziale Gesetzgebung bekommen. Der Besitz besaß für ihn nicht nur Berechtigungen, sondern vor allem auch Pflichten. Die alles beherrschende Lebensmacht war für Naumann die Arbeit. Nach Naumann muß die Wirtschaftspolitik die Mitbeteiligung aller an der Produktion herbeiführen. War er da nicht Sozialist? Aber zwischen ihm und Karl Marx bestand eine große Kluft. Seine Entwicklung führte ihn zu grundlegenden Unterschieden mit dem Sozialismus. Der Verstaatlichung und Verjüngung der Wirtschaft stand er kritisch gegenüber. Er wußte, daß man mit dem Unternehmertum dem Wirtschaftsleben den Motor nimmt. Er überließ nicht das starke seelische Moment, das dem Wirtschaftsleben innewohnt. Naumann wollte daher dem deutschen Arbeiter wieder eine Seele geben. Das größte Problem des 19. Jahrhunderts, die Eingliederung des 4. Standes in die gesamte Nation, machte Naumann viel zu schaffen. Er glaubte daran, daß es möglich sei, die sich streitenden Interessen in dem Gedanken einer gemeinsamen neudeutschen Kultur zu vereinen. Seine tiefe und gläubige Ehrfurcht vor den großen Eigenschaften unserer deutschen Kultur bildete einen starken Gegenpol zu Marx. So war für Naumann der soziale Gedanke untrennbar verbunden mit dem nationalen. — Der Redner gab zugleich ein lebendiges Bild von Naumanns politischem Werdegang vom Ausgang bei Stöckers christlich-sozialem Willen bis zu seiner Wirksamkeit in der Nationalversammlung. Er war der letzte große Prophet und Warner, der im Kaiserreich noch gelebt hat, ein Prediger in der Wüste. Die Freiheit in der Verfassung forderte er mit größter Energie. 1914 war für Naumann die große Feuerprobe für seine Gesinnung. Daß die Sozialdemokratie vaterländisch gesinnt war, wurde ihm zur größten Freude. Dem Ausgang des Krieges stand er von Anfang an sehr pessimistisch gegenüber. Die Weimarer Verfassung atmet Naumanns Geist. Wenige Wochen vor seinem Tode wählte ihn die deutsche Demokratische Partei in Anerkennung seiner großen Führereigenschaften zu ihrem 1. Vorsitzenden. Seine ungenüßliche Liebe zu Volk und Vaterland und sein großer Glaube an Deutschlands Zukunft sind vorbildlich für alle Deutschen. Die weihenolle Gedächtnisfeier war musikalisch umrahmt. Der zweite Satz „Andante con moto“ aus Franz Schuberts Trio op. 100 wurde durch Konzertmeister D. Niesch (Violine), Konzertmeister Hoigt (Violoncello) und Organist Jech (Klavier) weiblich vorgetragen. Mit einem Orgelpräliminarium von Joh. Seb. Bach gab Organist Jech der Feier einen würdigen abschließenden Ausklang.

— Preussisch-Siddische Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Samstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 200 000 Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285 619, 288 179, 316 204. — 1000

Mark: 191 802. — 100 000 Mark: 128 206. — 5000 Mark: 169 715, 263 979. — 3000 Mark: 221 600, 274 253. — 2000 Mark: 34 644, 69 621, 88 426, 155 982, 163 538, 186 909, 258 243, 285

Beitler v. S. Allgauer
Speluntenjenny Sedina
Smith, erster Konstabler
Paul Wiegner
1. **Beitler v. Wegrauch**
Freudenmädchen: Doris
Los, Marianne Elman,
Elfride Deb
2. **Konstabler G. Albert**
Moritzlänger Lehmann
Vorspiel: Die Moritat v.
Madie Reher.
1. Bild: 3. 3. Veacums
Kettlergarderoben. — 2.
Bild: Herdteufel in Sofa.
— 3. Bild: 3. 3. Veacums
Kettlergarderoben. — 4.
Bild: Wie 2. Bild. —
5. Bild: Freudenhaus in
Luzernbrugg. — 6. Bild:
Gefängnis in Old Batsee.
— 7. Bild: Wie 1. und 3.
Bild. — 8. Bild: Im
Kaffia und am Galgen.
Nach dem 3. und 6. Bild
je 10 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr.
Ende ca. 22¼ Uhr.

Abkündigung der Zeugnisse und Prüfungen?

In Berlin wurden jetzt probeweise die Weihnachtszeugnisse abgekündigt. Die Wichtigkeit des Problems „Abkündigung der Zeugnisse und Prüfungen“ hat uns veranlaßt, uns näher mit diesen für unsere Kinder so wichtigen Fragen zu beschäftigen. Wir stellen nebenstehenden Artikel über die genannten Probleme zur allgemeinen Diskussion.

(D. Red.)

Zeugnis! Von den Schülern häufig mit Schrecken erwartet, von den Eltern, die sich über ihre kleinen Sorgen machen, gefürchtet, schwebt dieses Wort schon wochenlang vor der Erteilung, das drohende Unheil wie ein dunkler Schatten in dem Leben der Kinder und der Familie. Wie schön wäre es, wenn es überhaupt keine Zeugnisse gäbe. Aber auf der anderen Seite erscheint deren Abkündigung aus rein praktischen Gründen unmöglich. Für die Beibehaltung oder für die Einschränkung der Zeugnisse ist die Stimmung in den beteiligten Kreisen fast genau geteilt. Auf der einen Seite erkennt man die erzieherische Bedeutung des Zeugnisses, zugleich aber auch dessen praktischen Wert an, ohne ihm deshalb eine so ausschlaggebende Stellung einzuräumen, wie es vielfach getan wird. Auf der anderen Seite spricht man von einer verweigerlichen Pädagogik, die sich vor eigener Verantwortung scheut. Es läge kein Grund dazu vor, das seit vielen Jahren als gut Anerkannte abzuschaffen oder einzuschränken. Zudem hätten Millionen und Abermillionen Kinder daselbe erlebt, ohne dadurch Schaden genommen zu haben, und man dürfte darauf rechnen, daß es auch in Zukunft nicht der Fall sein werde. Tatsächlich jedoch haben schon die Zeugnisse in ihrem äußeren Bild erhebliche Wandlungen durchgemacht. Es ist nicht alles so beim alten geblieben, wie es vielfach behauptet wird. Die moderne Pädagogik geht überhaupt davon aus, Zeugnisse und Prüfungen möglichst auszuschalten.

Allerdings wird man in dieser Beziehung nicht zu weit gehen dürfen. So lange der Mensch und vor allem das Kind

zu den erziehungsbedürftigen Wesen gehört, ist ein gewisser Zwang niemals zu vermeiden. Wohl kann man es als ideales Ziel bezeichnen, daß jeder, ob es sich nun um einen Erwachsenen oder einen jungen Menschen handelt, in seinem eigenen Interesse lernt. Aber abgesehen davon, daß man dies dem Kinde erst in einem bestimmten Alter je nach seiner Reife klarmachen kann, wird selbst genügendes Verständnis nicht dazu ausreichen, es allein aus diesem Grunde zur Arbeit anzuhalten. An eine völlige Aufhebung der Zeugnisse wird nach der ganzen Art unseres Schulwesens nicht zu denken sein; denn es ist die Aufgabe der Schule, in erster Linie das Wissen der Kinder zu bereichern und zugleich dadurch und daneben auch auf seine Erziehung einzuwirken. Die Hauptarbeit haben jedoch die Eltern oder die Mutter öfter die Gelegenheit wahrnimmt, mit den Lehrern der Kinder zu sprechen, wird vielfach nicht viel Zeit dazu vorhanden sein, abgesehen davon, daß viele Eltern eine Scheu davor haben, zu den Lehrern in die Sprechstunde zu gehen.

Wenn man also prinzipiell für Beibehaltung der Zeugnisse eintreten kann, so liegt doch keine Veranlassung vor, das Zeugniswesen oder auch -wesen, wie es sich jetzt herausgebildet hat, noch weiter zu fördern und zu unterstützen. Im Gegenteil wäre es durchaus angebracht, wenn die Zahl der Zeugnisse erheblich eingeschränkt wird. In den einzelnen Schulen gibt es verschiedene Systeme der Zeugniserteilung. Am verbreitetsten ist eine zweimalige Ausgabe, zu Ostern und Oktober. Vielfach besteht aber auch (wie in Wiesbaden bei einigen Anstalten) eine dreimalige Zeugniserteilung — der dritte Termin ist Weihnachten — mitunter sogar viermal: zu Ostern, zu den großen Ferien, zu Oktober und zu Weihnachten. Das ist zweifellos eine starke Überforderung, schon aus dem einfachen Grunde, weil, besonders bei schwächeren Schülern, jedesmal erneute Unruhe, Aufregung und Nervosität in die Familie getragen

wird. In Berlin ist man versuchsweise dazu übergegangen, das Weihnachtszeugnis zu erlassen. Es sollte ursprünglich in der ersten Dezemberwoche ausgeben werden, aber man hat sich den Argumenten, daß zwischen den Osterferien und der Weihnachtswoche ein so kurzer Zeitraum liege, daß eine Änderung der Leistungen der Schüler und Schülerinnen ganz unwahrscheinlich ist, daß sich also die Neuverteilung von Zeugnissen erübrige, nicht verschließen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß aus dem Versuch der Abkündigung der Weihnachtszeugnisse eine endgültige Maßnahme wird, zumal ja die Schule durch schriftliche Benachrichtigung der Eltern immer Gelegenheit hat, rechtzeitig davon Kenntnis zu geben, daß einer der Schüler oder Schülerinnen in einem oder mehreren Fächern noch starke Lücken hat.

Eine andere, wenn auch vielleicht noch weitgehendere Frage ist, ob nicht die Schlussprüfungen abgebaut oder erheblich eingeschränkt werden können. Wenn Schüler und Schülerinnen 8 bis 10 Jahre auf ein und derselben Schule gewesen sind, so haben die Lehrer, die sie während der Zeit unterrichtet, genügend Gelegenheit gehabt, sich ein Bild von den Kenntnissen und Fähigkeiten der ihnen Anvertrauten zu machen. Wozu also noch eine Abschlussprüfung, besonders in den Fällen, wo gar keine Zweifel bestehen? Man hat vielfach darauf hingewiesen, daß die Schlussprüfung der Schüler und Schülerinnen häufig nur ein Examen der Lehrerschaft über ihre pädagogischen Fähigkeiten, nicht eine Probe auf die Kenntnisse der Schüler sei. Wenn diese Darstellung vielleicht auch etwas tendenziös und übertrieben ist, so enthält sie doch etwas Wahres. Prinzipiell scheint es uns nötig zu sein, gegen jedes Überhandnehmen des Prüfungswesens und des damit emporkommenden Berechtigungswesens energisch anzukämpfen. Wie schon die kurze Zusammenstellung zeigt, sind sehr viele Probleme — es wird hier nicht der Anspruch auf eine erschöpfende Darstellung erhoben — zu berücksichtigen. Aber das bedeutet nicht, daß man ihnen aus Bequemlichkeit aus dem Wege gehen darf.

Wenn der englische Dolmetscher von diesem Regiment beauftragt ist, Waren zu bestellen, wird er entweder in bar bezahlen oder einen schriftlichen Bestellschein abgeben, der vom Offizier unterschrieben ist. Alle schriftlichen Bestellungen werden verbucht, alle Bestellungen für die kein Schein vorgelegt werden kann, werden vom Regiment nicht anerkannt.

2nd Bn. The Royal Welch Fusiliers.

Dienstag, den 27. August d. J., nachmittags, soll in den Distrikten Tannebach, Hammersbach, Brühl, Kapellengarten usw. der Ertrag von 3 Birnen- und ca. 90 Zwetschenbäumen gegen Barszahlung versteigert werden.

Zusammenkunft: Ecke der Sonnenberger- und Tannebachstraße, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Wiesbaden, den 23. August 1929. F518

Der Magistrat.

Bewaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 27. August, 10 Uhr werde ich in Rettelbedstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barszahlung versteigern: 1 Herrenzimmer (Bücherregal, Schreibtisch, mit Sessel, 1 Tisch und 2 Stühle), 3 Bücher, 1 Spiegel, vier Kissen, 1 Eis- und 1 Schmelzapparat, 1 Schreibstisch, 6 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 2 Vertikals, 6 verstellbare, 1 Waschkommode, 2 Vitrinen, zwei große Spiegel, 1 Korbgarantur, 1 Chaiselongue, 4 Sofas, 10 verstellbare, Sessel, 1 Bild, 2 Grammophone m. Platt., 4 Schreibmaschinen (Adler, Continental und Unterwood), 1 Nähmaschine, 1 Damen- und 1 Herrenrad, u. a. m.

Wiesbaden, den 26. August 1929.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Oranienstr. 48, Tel. 22015.

Die Singer Personen-Schiffahrt J. B. Schneider macht aufmerksam auf die am 27., 28. und 29. August stattfindenden billigen Rheinfahrten nach Koblenz. Ab Biebrich (Brücke Waldmann) 7.10 Uhr. Fahrpreis III. 3.—, mit Rückfahrt III. 4.—. 1749

Wanzen!

vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten Durchgasungs-Verfahren (staatl. genehmigt), das älteste Desinfektions-Institut A. Lehmann

27 Heilmundstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.

Schon seit 20 Jahren am Platz.

Referenzen von Staats- u. städtischen Behörden.



Gummi- und imprägnierte Mäntel / Capes Windjacken

Bruno Wandt
WIESBADEN
Kirchgasse 56

Continental
REGEN-BEKLEIDUNG

Ein großer Fortschritt der Technik im Friseurgewerbe

Dauerwellen



mit Dampf, ganz ohne Gefahr. Kein Versengen der Haare, kein heiß werden am Kopfe, kein austrocknen der Haare, feste natürliche Krause

Einziges Modell in Wiesbaden im modern eingerichteten

Damen- und Herren-Frisiersalon

Josef Blemel

Bismarckring 4.



Erstklassiger Herren-Halbschuh . . . 14⁵⁰

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens

Bleichstr. 11 ♦ Wellritzstr. 26 ♦ Straße der Republik 26

Damen-Binden

weich u. angenehm Tragen i. Dtzd.-Pack. v. 75 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke aus reinster chem. reiner Verbandswatte mit höchster Aufnahmefähigkeit das Dtzd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qua. n diesen Preis-agen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertellg la . . . Stück 25 Pf. 3 Stück 70 Pf.
Viertellg la weiß 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.
Mul- und Fröckstoff-Binden

„Camelia“, „Ira“ u. Hartmann's-Binden

Gürtel n allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telefon 22121

Erdbeerpflanzen

zu verk., 100 Stück 1 Mk. im Altersheim
Zimmermann-Stiftung
Schierstein, Str. 38. Preis

Abfall-Trauben

billig zu verk. Moritzstr. 50 (Sof.)

Mirabellen u. Zwetschen

auf dem Baum zu verkauf.

Adelheidstr. 93, 1.

Mirabellen 20 Pf.

Reinereiben 12 Pf.

Zwetschen 12 Pf. das Bfd.

tauf. Biebricher Str. 42, 1.

Carl
Werner's täglich
frischer
la Röst-Kaffee
nur Bismarckring 2
Motor-Röst- und Mahl-Betrieb

Möbiliar- u. Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben und wegen Wessung nach dem Auslande verfertige ich

am Mittwoch, den 28. August

morgens 9 1/2 Uhr anfangend in meinen Auktionskabin

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete gut erhaltene Möbiliar- und Haus-

haltungsgegenstände als:

1 Schrankgrammophon mit Platten; kompl. Betten, ein- und zweitür. pol. und lackiert. Kleider- und Wäschechränke, Waschtiseltellen, Kommoden, Kubb.-Vertikals, Kubb.-Schreibtisch, eich. u. nubb.-Ausstattungen, viered. runde, ov. Spiel- und Kippische, Stühle aller Art, Kubb. und Gold- Spiegel mit Trumeaus, 1 Salongarnit. mit Tischbezug, 1 Salongarnit. mit Tischbezug, Ottomane, Dalgemalde, Bilder, Rahmen, Kipp- und Dekorationsgegenstände, echte Bronzen, Alb. u. verfilb. Luxus- und Gebrauchsgegenstände, Zinnplatten, 10 Teppiche, Läufer, Kofolosläufer, Federbetten, Kuster und Beleuchtungsformer, Gasbrenn mit Kacheln, Badofen, Badhauben, Kristall, Glas, Vorseilan, gold. Damenuhr mit langer Kette, gold. Herrenuhr mit Sprungedel, gold. Medaillon, Armband und vieles mehr;

ferner:

1 reich gerichtetes Eichen-Herrenzimmer

1 Louis XVI. Saloneinrichtung weiß mit Gold, 1 ital. Frühstückszimmer, 1 antike Kommode, 1 eich. Billard mit 12 Queues, weihenmail. Restaurationsherd mit Badofen und Gasantrieb, eil. Ofen, Badmaschine, Gasofen, Gaslampe, 12 Autoteifen, Küchenmöbel, Flurgarderobe

meistbietend gegen Barszahlung.

Bekichtigung Dienstag während den Geschäftsstunden.

Wiesbadener Auktionshaus

Emil Wintermeyer

beeidigter Taxator und beeidigter Auktionator.

Tel. 28767. 3 Marktplatz 3 Tel. 28767.

Neugasse 15
gegenüber der Kleinen Kirchgasse:
Neue Filiale der
Neu-Wäscherei
W. Rund
Extra-Laden, daher bequeme
Annahme u. Abgabe der Wäsche
Stärkewäsche
Gut, schnell und billig.

Mod. Haarerfab
bekommen Sie in bester Ausführung zu mäßigem Preis bei
J. Häusler, Moritzstraße 60
Atelier für Haararbeiten.

LANGGASSE II

SCHUTZENHOF-APOTHEKE

LANGGASSE II

Größtes Lager aller in- und ausländischen Spezialitäten

ALLOPATHIE

HOMÖOPATHIE

Mittlerer
Wäschereibetrieb

mit Maschinen zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter A. 907 an den Tagblatt-Verlag.

Zahle hohe Preise
für getr. HerrenkleiderOffert. unt. G. 921
a. d. Tagbl.-Verl.

Möbel-Kaufsuch.
Für Pensionärin einige
guterh. Schränke, 1 Herr-
zimmer, auch ein. Möbel-
stücke, wie Sesselstühle,
Kleiderst., Tischstühle,
den m. Sp., Tr.-Spiegel,
einige gute Schreibtische,
Divans, od. ganze Sofa-
garnituren, einige Tepp.
u. guterh. Kabinettstühle.
Off. u. T. 910 Tagbl.-Verl.

Guterh. S.-Möbel sofort
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisangabe unt. B. 922
an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Wer erteilt
spanischen Unterricht?
Offerten unter A. 920 an
den Tagbl.-Verlag.

Young german Gentleman
seeks english Gentleman
for conversation. Offert.
unter D. 919 Tagbl.-Verl.

Klavierunterricht erteilt
konst. geb. Musiklehrer
Mit. 8 Uhr. 2mal wöchentl.
Off. u. T. 867 T.-Berl.

Wiederbeginn des
Gesangs-
Unterrichts

Vollst. Ausbildung f. Oper
und Konzert. Neuanmeld.
tägl. von 3-4 Uhr. Frau
A. Bogenfelder v. Surier,
Hofstraßee 10, Part.

Private Lehranstalt
Josefine Eyerle

Wilhelmstraße 28 Fernruf 28505.

Unterricht in Kleidernähen,
Wäschennähen u. Handarbeiten.
Beginn des Unterrichts 3. September.

Annahme von Neuanmeldungen jederzeit.
Auskunft vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Im September wird der Unterricht in allen
Fächern wieder aufgenommen

Vor- u. Nachmittagsunterricht
in Schneidern, Wäschennähen,
Flecken, Stücken, Veränderungen u. a. — Anmeldungen
nehme täglich entgegen vormittags von 9½—11 Uhr.

Lehranstalt Clara F. Haas
Tannusstraße 59.

Verloren • Gefunden

Verloren

am Dienstag, 20. 8., eine
goldene Kette

mit Goldmünze auf dem
Bege Markt, Rathaus-
straße, Wiesbaden. Geg.
Belohnung abzugeben.

Schellenberg,
Wilhelmstraße 4, 1.

Daniel, Schm. br. Röhre
ausgelassen. Abzugeben
Kölnstraße 58, Part.

Geldf. Empfehlungen

Schnell-Lieferwagen

Möbel-Auto
fährt nach all. Richtungen
Stadtfahrten u. Vereins-
fahrten. Umsätze.
Weimer, Ludwigstraße 6.
Telephon 22614.

Majchinenj. r. r. l.

Arbeiten und laub.
Bereitstellung von
Schriftstücken. Art.
zahl. prov. fehlerfrei.
Lang's Schreibstube
Rheinstraße 74. W.
Tel. 29061.
Gegr. 1910.

Hautausschlag
Hunden

bei
wird sicher geheilt mit
Radikal-Seife, zu haben
K. L. von Paris, Hirschgraben 4

+ Massage-Institut +
f. alle Massagen. Herst.
sehr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beel,
Tannusstraße 29, 2. St.

Verschiedenes

Ich nehme hiermit die
gen. Herrn Karl Wittgen,
Luxemburgplatz 5, ver-
breiteten Gerüchte mit
Behauptungen als un wahr
zurück.

Kaiser Thielmann,
Weidenstraße 1.

Tennis-Partnerin
von jung. Mädchen (An-
fängerin) gesucht. Anfrag.
erbeten unter G. 922 an
den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame, ältere Dame,
welche

größere Wohnung

Nähe Kurhaus mieten
möchte, sucht um

Mitbewohnen

der selben ältere Dame,
eventl. auch Herrn. An-
fragen unter H. 864 an
den Tagbl.-Verlag. 1751

Guter Flügel
zu verm. oder zu verk.

Näheres von 11-1 Uhr.
Wilhelmstraße 42, 4.

Großes amerikanisches
Rollpult

gegen Diplomaten-Schreib-
tisch zu tauschen gesucht od.
zu verkaufen. Offerten
unter B. 912 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Schellenberg „Zur Rinde“
am 23. August.

Erbitte von Autolenterin
ein Lebenszeichen unter
A. 917 an den Tagbl.-Verl.

Hoch. Tiefbau Westermund
achtzehnjähr. r. Obr. Bitte
1/9 oder Offerten unter
T. 921 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Die Wirkung

der Zeitungs-
Anzeige wird
von keinem
anderen
Werbemittel
erreicht

Hans Walter

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsjungen

zeigen voller Freude an

Otto Kimmel u. Frau
Dolly, geb. Mengers.

Wiesbaden, den 25. August 1929.

z. Zt. Margarethen-Haus, Dambachtal.

Zurückgekehrt.

San.-Rat Dr. Feddersen
Sonnenberger Straße 4.

Dr. med. A. Reinhart
zurück.

Sprechstunden ab Montag, 26. August 1929.

Wilhelmstraße 60.

Zurück.

Dr. Manski

Facharzt für Erkrankungen d. Haut u. d. Harnwege
Mühlgasse 11.

Zurück.

F. Ney, Dentist

Webergasse 39 — Tel. 27690.

Von Amerika zurück
Tanzunterricht täglich
Egon BierAdelheidstraße 85.
Anruf 23442.Geht den Tieren täglich und öfters
frisches Trinkwasser!

Tierschutz-Verein Wiesbaden.

Tafel-
bestecke

mit allerhöchster Silber-
auslage, garant. 100 gr.
für die Haltbarkeit 30 J.
schr. Gar. Nur
ausgewählte Muster lief.
wir zu niedrigst. Preisen
ab Fabrik. 3. B. 721.
kompl. Garnitur für 12
Personen nur 125 Mk.
Auf Wunsch kostfreie
Kataloge u. weitgehende
Zahlungserleichterung.
Bei Weihnachtseinkäufen
erhöhte Räte am 1. Januar
1930. Verlangen Sie so-
fort kostenlos unseren
neuen Katalog und Preis-
liste.

E. u. C. Hartkopf,
Merkeid - Solingen 98.
Stahlwarenfabrik
und Silberwaren.
Gegr. 1835.

Zur Einmachzeit

besonders billig!

Geleegefäße, Hart 0,22, 0,18
Zinnsgefäße 1 3/4 1/2
nur 0,25, 0,20, 0,16

Einmachgläser
2 1/2 1 3/4

mit Ring
eng — — 0,45, 0,40

mit Ring
weit 0,65, 0,60, 0,55, 0,50

Stopfenringe 0,35, 0,25, 0,20

Einmachköpfe bis 60 l Inhalt
1 0,18

Reisingerfessel
6,50, 6.—, 5,50

Zattpressen, Alexanderwerk
13.—

Bohnen- und Bohnen-
schneidemaschinen
2,95

Einmachapparate
verg. 5,50

Einmachapparate
emalliert 8,50

Julius Mollath
Schulberg 2. 1535

Bei Katarrh, Husten.

Asthma

wirkt auch in veralteten
Fällen der auffall. Schleim-
lo. Remitt. Asthma - Lec.
zu haben: Schellenberg-
Apothek, Langgasse 11.

T

Trauer-
Drucksachen

Trauermeldungen in Brief-
und Kartenform, Besuchs-
und Dankesgesandten mit
Trauerband, Nachrufe und
Grabreden, Gedenkbücher,
Kranzschleifendrucke

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zurück.
Dr. Apitz

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Prima Preiselbeeren, prima Ware
morgen Dienstag auf dem Markt
1. Stand an der Kirche, Eingang Mühlgasse.

Teppiche
Läuferstoffe Schulgasse 6
Hermann Stenzel

Trauerfall-
und Gesellschafts-Anzüge zu verleihen.
Schneiderei J. Riemer, Mauritiusstraße 4, 1.

Ein grausames Schicksal entriß uns durch den unerbittlichen
Tod unsere heißgeliebte einzige Tochter, unser braves, stets treu-
besorgtes Kind, Schwester, Nichte und Cousine

Emma Berghausen

nach langer Krankheit, im blühenden Alter von 21 Jahren.

In namenlosen Schmerz:
Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister
in deren Namen: **Max Berghausen.**

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. — Es wird ge-
beten von Kondolenzbesuchen Abstand zu nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst-
geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Tante

Frau Charlotte Triesch

am Freitag, den 23. d. M. nach kurzem, schwerem Leiden,
im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Triesch

Herderstraße 4.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2½ Uhr, von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treusorgender
Vater, Brüder, Schwager und Onkel

Herr Karl Bleitgen

Sonntag früh 4¼ Uhr nach kurzem, schwerem mit großer
Geduld ertragenem Leiden im 50. Lebensjahre sanft dem
Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Magd. Bleitgen, Wwe., geb. Kindsvogel
nebst Tochter Else und Sohn Karlehen.

Wiesbaden (Webergasse 56), 26. August 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. August,
vorm. 10¼ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes,
Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte gute
Mutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Auguste Buchheim

geb. Schmitt

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eise Buchheim
Martha Buchheim
Hermine Buchheim.

Wiesbaden (Loreiring 5, 2.), den 24. August 1929.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 27. August, mittags 12 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

1750

35. Deutscher Weinbau-Kongress.

m. Offenbach (Baden), 24. Aug. Unter den offiziell gemeldeten Behördenvertretern befinden sich u. a. Reichsernährungsminister Dr. Dietrich, badischer Staatspräsident Dr. Schmitt, badischer Minister des Innern Dr. Remmele und badischer Minister für Arbeit und Wirtschaft Dr. Krell. Heute morgen gegen 9 Uhr kam zunächst der Steueraussschuß des Deutschen Weinbauverbandes zu einer Sitzung im Stadtratsaal des Rathauses zusammen. Es wurde des längeren die Bewertung der Weinberge in den verschiedenen deutschen Weinbaugebieten durchgesprochen, wobei die Vertreter der einzelnen Gebiete an Hand ihrer Erfahrungen berichteten und ihre Wünsche vorbrachten. Diese Sitzung fand unter der Leitung des Vorsitzenden dieses Ausschusses, Freiherrn von Schorlemer-Lieser. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. gesagt ist: Schwere, zu Anfang noch nicht einmal so erkennbare Schäden hat der ausnehmend langandauernde, schwere Winterfröste in den Weinbergen verursacht. Daneben besteht seit Jahresfrist, stetig langsam sich verschärfend, eine außerordentliche Abwärtskrise. Zunächst ist als Vorbereitung für einen völligen Abbau der Realsteuern, deren wesentliche Senkung in Angriff zu nehmen. Der Billigkeitserlass vom 22. 5. 29 bedeutet in seiner Verlautbarung für die Praxis nichts. Der Weinbau wünscht zwar eine Vereinfachung der Steuerbelastung und Erhebung, steht aber völlig ablehnend der Einführung einer Einheitssteuer für die Landwirtschaft gegenüber. Wegen der ungemeinen Wichtigkeit der Frage, muß der Weinbau größten Wert darauf legen, in der zum Stadium der Frage gebildeten Kommission vertreten zu sein. Die bestehende Bewertung der Weinberge für die Reichssteuer ist vielfach zu hoch liegend. Der Weinbau stellt mit Genugtuung fest, daß nunmehr ganz allgemein von der Bewertung des einzelnen Betriebes zu der der einzelnen Weinbergsflächen übergegangen werden soll und damit irgend welche subjektiven Momente für die Höhe der Bewertung ausbleiben. In der Einführung des zweijährigen Verlustvortrages, bei der Einkommensteuer und nur unter der Voraussetzung, daß dessen Verwendung durch den nichtbuchführenden Winzer in einer nach zu vereinbarenden Weise möglich gemacht wird, steht der Weinbau eine dankenswerte Etappe zu dem endgültigen Ziel der mehrjährigen Veranlagungsperiode. Abschließend wird wiederholt auf die Dringlichkeit der Frage verwiesen, daß die im Betrieb mitarbeitenden Familienangehörigen bei der Einkommensteuer ebenso berücksichtigt werden wie die sonst und an ihrer Stelle zu beschäftigenden fremden Arbeitskräfte. Dabei darf die Anrechnung nicht auf die volljährigen Familienangehörigen beschränkt bleiben.

Der Nachmittag brachte eine Vorstandssitzung des Deutschen Weinbauverbandes unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Müller (Karlsruhe), die als vorbereitende Tagung für die anschließende Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Weinbauverbandes anzusehen war. Hierauf erstattete Generalsekretär Dr. Fahrhagen den Tätigkeitsbericht des Deutschen Weinbauverbandes für die Zeit vom Weinbaukongress 1927 bis zum Weinbaukongress 1929. Der Redner führte u. a. aus: Grundbedingung für die Erhaltung des deutschen Weinbaus sind nach wie vor ausreichende Schutzschilde. Wir haben uns seinerzeit mit den Zollländern, die uns die Handelsverträge mit Italien, Spanien und Frankreich gebracht haben, abgefunden mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß wir es einmal versuchen wollen, mit den vielleicht gerade noch tragbaren Zollsätzen zu arbeiten. Die seit Abschluß jener Handelsverträge verstrichene Zeit hat wohl den Beweis erbracht, daß die jetzigen Zollsätze nicht ausreichend für den Schutz des deutschen Weinbaues sind. Die Einfuhr ausländischer Weine, die in den Jahren 1927 und 1928 mit rund 1,2 Millionen Doppelzentnern die Vorkriegseinfuhr erreicht, ist unter den gegen damals veränderten Gebietsverhältnissen des Deutschen Reiches, bei der starken Verminderung des deutschen Volkes und dem daraus resultierenden erheblich geringeren Weinverbrauch pro Kopf der Bevölkerung gegenüber der Vorkriegszeit und angesichts der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit, alle entbehrliche Einfuhr zu vermeiden, entschieden zu hoch. Begründet liegt der hohe Konsum ausländischer Weine vor allem darin, daß diese Weine, dank der niedrigen Zollsätze billiger sein können als die deutschen Weine. Die Produktionskosten im deutschen Weinbau sind infolge der ständigen Lohnerhöhungen seit dem Jahre 1925 um rund 20 Prozent gestiegen, während andererseits bei den Preisen für ausländische Weine eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen ist. Unter diesen Umständen genügen die jetzigen Zollsätze keinesfalls mehr. Der DVB hat der Reichsregierung zunächst Anträge unterbreitet, die auf eine Erhöhung der Weinzollsätze im allgemeinen deutschen Zolltarif abzielen, um eine bessere Verhandlungsbasis für künftige Handelsvertragsverhandlungen zu schaffen. Er wird weiterhin jede Gelegenheit zur Revision der Handelsverträge wahrnehmen und erforderlichenfalls auf eine Kündigung der in Betracht kommenden Handelsverträge hinarbeiten. Bei der Neuordnung der Zölle soll vor allem auch darauf geachtet werden, daß die Zölle für Weiß- und Rotweine gleich hoch werden, daß die Bevorzugung der hochgradigen Dessertweine wegfällt und daß die Zollsätze für Spezialweine wesentlich erhöht werden. Während des Berichtes kam der deutsch-griechische Handelsvertrag zur Sprache. Wir haben von der Reichsregierung verlangt, den Handelsvertrag mit Griechenland erst abzuschließen, wenn Griechenland zuvor sein Weingesez dahin abgeändert hat, daß die Herstellung von Kunstweinen aus Rosinen und Wasser für die Ausfuhr verboten wird. Die Reichsregierung hat mit der griechischen Regierung ein Abkommen geschlossen, worin ausdrücklich vereinbart wird, daß nur solche Weine nach Deutschland eingeführt werden dürfen, die aus frischen Trauben hergestellt, also keine Kunstprodukte sind. Aber es sind trotz dieses Abkommens Zweifel berechtigt. Die Reichsregierung ersucht der Weinbau, darauf zu drängen, daß Griechenland sein Weingesez abändert, sowie daß die Reichsregierung für die Untersuchung der eingeführten griechischen Weine sorgt. An der Beratung des vom Völkerverbund aufgestellten Entwurfes eines Internationalen Zolltarif-Schemas wurde bet. den Weinbau mitgearbeitet. Dem Internationalen Weinbau in Paris trat die Reichsregierung auf unseren Antrag bei. Trotz erheblicher Schwierigkeiten haben wir erreicht, daß in dem Geheimentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsstatut dem Weinbau ein Vertreter ausstehen ist. Gegen die abnehmende Erhöhung der Eisenbahntarife sind wir mit unseren Forderungen nicht durchgekommen. Die Senkung der Eisenbahntarife wurde erreicht. Bezüglich des Schenkungsgesetzes wäre es dem Weinbau am liebsten, wenn der Geheimentwurf nicht mehr aus der Befassung aufzuheben würde. Die Einkommensteuerveranlagung der Winzer nach einem mehrjährigen Durchschnitt zu berechnen, sind unsere Bemühungen ohne Erfolg geblieben. Der DVB hat in seinem Steueraussschuß Vorschläge ausgearbeitet, die auch den nichtbuchführenden Betrieben wenigstens die gleichen Erleichterungen bringen sollten, solange noch nicht die mehrjährige Veranlagungsperiode eingeführt ist. Auch die bessere

Berücksichtigung der mitarbeitenden minderjährigen Familienangehörigen bei der Einkommensteuerveranlagung haben wir gefordert. In mehreren Resolutionen hat sich der DVB gegen jede weitere Belastung des Weinbaues durch Steuern und öffentliche Abgaben ausgesprochen. Der Deutsche Städteverband hat sich für die Wiederkehr der Gemeindegründungssteuer auf Wein und Brandwein eingesetzt. Die Gemeindegründungssteuer auf Wein ist für den Weinbau genau so untragbar wie jede andere neue steuerliche Belastung. Mit den Abänderungsvorschlägen zum Weingesez haben sich die letzten Gesamtausschüsse seit ausschließlich befaßt, der Vorstand hat sich mehrmals damit beschäftigt usw. Alle Selbsthilfemaßnahmen wurden von dem Verbande gefördert und unterstützt, und u. a. ein Reichsausschuß für Frostabwehr im Weinbau begründet. Die Arbeiten in den Unterausschüssen für Schädlingsbekämpfung und Reblausbekämpfung waren intensiver. Der Verband hat von der Reichsregierung Mittel zur Untersuchung der Ursachen der im letzten Jahre in verschiedenen Weinbaugebieten stark eingetretenen Verbrennungsschäden bei Anwendung arsenhaltiger Spritzmittel angefordert. Die nötigen Geldmittel zur gründlichen Durchführung dieser Versuche sind bereitgestellt. Der Verband hat auf die dringende Notwendigkeit der Erzeugung guter Qualitätsweine hingewiesen und ist für den Ausbau und eine Verschärfung der Weinkontrolle eingetreten. Der Verband hat aus Mangel an eigenen Mitteln die Propaganda für die deutschen Weine fast ausschließlich dem Reichsausschuß für Weinpropaganda und den regionalen Propaganda-Organisationen überlassen müssen. Mit dem Messias in Frankfurt a. M. wurden verschiedene Besprechungen gepflogen wegen Beschädigung der Frankfurter Herbstmesse im vorigen Jahre mit deutschen Weinen. Die Beschädigung der Ausstellung wurde den Landesweinbauverbänden anheimgestellt. Durch wiederholte Vorstellungen bei der Reichsregierung hat der Deutsche Weinbauverband erreicht, daß ein Betrag von 500 000 Mark für die Gründung neuer Wintergenossenschaften zur Verfügung gestellt worden ist. Für die Verwendung sind vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Richtlinien ergangen. Der Vorstand hat in der Berichtszeit 10 Sitzungen abgehalten. Er hat auf Grund der Neufassung der Satzungen bei der Gesamtausschussung im September 1927 in Bad Dürkheim eine Ergänzung erfahren. Der Gesamtausschuß des Verbandes tagte in der Berichtszeit zweimal. Der Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung hielt 4 Sitzungen ab, der Unterausschuß für Reblausbekämpfung zwei. Der Steueraussschuß trat dreimal zu Beratungen zusammen, während die sogenannte Weingesezkommission einmal tagte. In Baden hat eine Verschmelzung sämtlicher bestehenden Weinbauorganisationen zu einem einheitlichen Badischen Weinbauverband stattgefunden. Der Redner sprach dann noch über die nächsten Aufgaben. Die Maßnahmen gegen die ungeheuren Frostschäden, die in manchen Gebieten katastrophale Ausmaße angenommen haben und die auf dem ganzen deutschen Weinbau lastende schwere Abwärtskrise.

Die große Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Weinbauverbandes begann am Samstag, 24. August, um 4.30 Uhr. Präsident Dr. Müller (Karlsruhe) eröffnete die Sitzung. Es sei unnötig, alle Herren einzeln hier aufzuführen, er wolle sie deshalb in der Gesamtheit begrüßen. Der Präsident stellte fest, daß der Beifall beweise, daß die Ausführungen des Generalsekretärs sachgemäß und beachtlich waren. Der Bericht würde der Reichsregierung als Material zur Verfügung gestellt für künftige Verhandlungen über Weinbaufragen. In der Aussprache solle die Besprechung sehr wichtiger Punkte durchgeführt werden. Man solle nicht vergessen, daß vor allem der deutsche Weinbau seine nach langen Kämpfen erlangte Einheit behalte. Die Einzelinteressen müßten gegenüber dem Gesamtinteresse zurücktreten. Der Vorstand habe sich in seiner Sitzung mit verschiedenen sehr wichtigen Fragen beschäftigt, zunächst mit den Folgen des Winterfrosts. Eine große Anzahl von Reben sei restlos vernichtet. Eine genaue Untersuchung solle noch vorgenommen werden. Der Rückgang des Konsums von einheimischen Weinen sei zum Teil mit der schlechten wirtschaftlichen Lage des gesamten deutschen Volkes zu erklären. Das Weingesez müsse so schnell wie möglich in Kraft treten. Von einer Rückzahlung der Winterkredite könne gar keine Rede sein. Man werde verlangen, daß sie niedergeschlagen werden. Gegen die Getränkesteuer werde entschieden Stellung genommen. Die Zollsätze, Maßnahmen zur Milderung der Folgen der Fröste, wie dem Rückgang des Konsums zu begegnen sei, dieses Material solle sofort gesammelt werden. Noch andere Wünsche sollen Berücksichtigung finden, so die der Selbstherstellung und bessere Kontrolle der Weine, die sich im Verkehr befinden. Die Resolution müsse dem Kongress vorgelegt werden.

In der Aussprache nahmen verschiedene Redner das Wort, u. a. Landwirtschaftsrat Klingner (Neustadt a. H.), der erklärte, daß er nach der Wahl nur mit einem positiven Ergebnis kommen dürfe, besonders im Hinblick auf den Winterfroß, sowie auf die unbedingt erforderliche Reinigung des Weinmarktes von minderwertigem, überstreichtem Wein, auch von Hybridweinen. Der Weinbau müsse vor allem auch zurück, weil dem Weintrinker in manchen Fällen eine furchtbare Brähe vorgesetzt werde. Noch vor dem Herbst möchte die Regierung den Verschnitt mit Hybridwein verbieten und für die Hybridweine die Deklaration anordnen. Ferner müsse eine verschärfte Reklamekontrolle unter Hinweisung des Sortittverfahrens verlangt werden. Das Weingesez müsse zur Verabschiedung gelangen, damit die Befreiungsberechtigung aufhöre. Einweilen solle diese nicht mehr unvergütet abgegeben werden. Sie müsse mit Rohfals vergütet werden, damit die Weinfabrikation unmöglich werde. Der Präsident und der Reichstagsabgeordnete Kerp betonten noch, daß eine Durchführung dieser Vorschläge ein Weingesez bedingen würde. Das würde aber die Verabschiedung des eigentlichen Gesetzes beeinträchtigen.

Der Vorschlag stellt sich in Einnahmen und Ausgaben auf 37 550 Mark. Die Ausgaben überschreiten die Einnahmen um 16 550 Mark, die dem Reservesfond entnommen werden. Die Verbandszeitschrift beansprucht in Einnahmen 83 000 Mark, in Ausgaben 84 000 Mark. Man hofft die fehlenden 1000 Mark noch herauszuwirtschaften. Die Vorschläge wurden genehmigt. — Zu Ehrenmitgliedern des Verbandes wurden Kommerzienrat Sittmann (Oppenheim-Wiesbaden) und Otto Bronner (Wiesloch) für ihre Verdienste um den deutschen Weinbau ernannt. — Es wurde dann die vom Steueraussschuß beschlossene Entschließung in Steuerangelegenheiten genehmigt. — Schließlich handelte es sich noch um die Tagungen in den kommenden Jahren. 1930 findet der Deutsche Weinbaukongress in Trier statt. Um die Tagung 1931 bewerben sich Bingen und Mainz, um 1932 Neustadt a. H., Bad Kreuznach, Landau und Wiesbaden. Da auf dem Kongress in Wiesbaden aber beschloffen wurde, für die Folge den Kongressort nur noch für ein Jahr im Voraus zu bestimmen, wurde von einer Festlegung über 1930 hinaus Abstand genommen. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung.

Im Rahmen des 35. Deutschen Weinbaukongresses fand heute die erste öffentliche Sitzung in der Stadthalle unter Leitung des Präsidenten Dr. Müller (Karlsruhe) statt. Über 500 Mitglieder des Verbandes waren anwesend. Unter den Gästen bemerkte man Reichsernährungsminister Dietrich, den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt, den bayerischen Minister Krell und Vertreter des Österreichisch-ungarischen Weinbauverbandes. Reichsernährungsminister Dietrich betonte die Bedeutung des Weinbaues für die deutsche Volkswirtschaft und bezeichnete es als notwendig, daß das deutsche Volk den Wert des deutschen Weines erkennen möge. Im übrigen sprach er sich dahin aus, daß die Landwirtschaft durchaus nicht nur auf der großen Getreidewirtschaft beruhe; der Kleinbauer sei vielmehr von entscheidender Bedeutung. — U. a. sprachen auch der Präsident des Internationalen Weinbauamtes in Paris, Barth, der einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland das Wort sprach und der Direktor dieses Amtes, Douarthe, der ein Referat über die Bedeutung des Internationalen Weinbauamtes und seine Aufgabe hielt. Er bezeichnete den geschäftlichen Schutz des Weines, Schutz der Ursprungsbezeichnung usw. in den Mitgliedstaaten als erforderlich. — Weinbauingenieur Haas, M. d. R. (Weilbrunn) sprach in einem weiteren Referat über die Notlage des Weinbaues. Er verlangte die Niederschlagung der Winterkredite, Sicherung des deutschen Marktes für den deutschen Wein und sprach sich gegen die Schaffung einer europäischen Zollunion aus, da beim Wegfall der Zollgrenze der deutsche Markt sicherlich von ausländischem Weine überflutet werden würde. Ein drittes Referat, das Regierungsrat Graf Ratuschka-Greifenczau hielt, behandelte die Rationalisierung des Weinbaues und des Weinhandels.

Neues aus aller Welt.

Zwei Kinder ermordet aufgefunden. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Die sechs Jahre alte Gertrud Damacher und ihre 13jährige Stiefschwester Louise Penzen, die von den Eltern als vermisst gemeldet waren, wurden Sonntag früh in einem Garten unweit des Rirmesplatzes und nur etwa 200 Meter von der elterlichen Wohnung entfernt, von einem Wirtschaftsgelinde, der sich um 6 Uhr morgens auf dem Wege zur Kirche befand, tot aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß die kleine Damacher durch einen Stich in den Hals und die 13jährige Penzen nur wenige Schritte davon entfernt durch Stiche in die Rücken- und Brustgegend ermordet worden waren. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um den Täter ausfindig zu machen.

Neuer Überfall auf ein Mädchen in Düsseldorf. In Düsseldorf wurde am Sonntagabend ein junges Mädchen von einem Mann, den es nachmittags in Neukennengelernt hatte, auf dem Rheinisch in Richtung Mönchengladbach weilen, weil es seine unfruchtlichen Anträge abgelehnt hatte, durch zwei Stiche in den Kopf, acht in den Rücken und in die Seite schwer verletzt. Als das junge Mädchen um Hilfe rief, ergriff der Mann die Flucht. Das schwerverletzte Mädchen wurde in ein Hospital gebracht. Die Polizei nahm mehrere verdächtige Personen fest.

Ein Fall Bombe in Wesel. Seit einer Woche wurde in Wesel der Rektor Grupe vermisst. Da er kurz vorher eine schwere Nervenkrankung überstanden hatte, wurde angenommen, daß er sich ein Leid ausgemittelt habe. Da Grupe am vergangenen Montag noch in der Umgebung von Wesel gesehen wurde, nahm man an, daß er planlos umherirrt. Infolgedessen wurde eine umfangreiche Streife von Polizeibeamten, Sanitätspersonal und Polizeihundführern eingeleitet. Am Sonntag wurde eine Generalstreife eingeleitet, an der sich über 100 Kriminal- und Polizeibeamten mit Polizeihunden beteiligten. Nachdem die neunstündige Streife in der Umgebung von Wesel ergebnislos verlaufen war, kam aus der Gegend von Haus Grenslust die Nachricht, daß Rektor Grupe erhängt in einer Eichenwandung von Beerenbüschen gefunden worden war. Es stellte sich heraus, daß Grupe den Berliner Fall Bombe eingehend studiert hat und nach der Lektüre der Nachrichten über Bombe den Tod gesucht hat.

Unfall eines Zirkusartisten. In Regensburg hat sich bei dem dort weilenden Zirkus Sarraani ein schweres Unglück ereignet. Man war gerade dabei, den Reklamballon auf dem Gelbfeld zu füllen. Dabei riß sich der Ballon plötzlich von seinem Aufsteigseil los und begann emporzuspringen. Ein in der Nähe stehender Artist versuchte den Ballon festzuhalten und rief weitere Hilfe herbei. Bevor aber andere Leute herbeikommen konnten, flog der Ballon mit dem Artisten weiter in die Höhe. Man konnte vom Erdboden aus beobachten, wie der Artist noch versuchte, die Reklame zu ziehen, um den Ballon zur Entleerung zu bringen. Aber die Leine war zu weit entfernt, und der Artist konnte sie nicht erreichen. In etwa 100 Meter Höhe verließen den Unglücklichen die Kräfte. Er ließ das Seil los und stürzte herunter. Er fiel auf das Zirkuszelt, durchschlug es und blieb mit schweren inneren Verletzungen in der Manege liegen. Sein Zustand ist außerordentlich bedenklich.

Beim Fallschirmabprung getötet. Die bekannte Fallschirmfliegerin Erna Kröhl aus Dresden, die bei einem Flug in Chemnitz mitwirkte, ist tödlich verunglückt. Der Absturz ist darauf zurückzuführen, daß sich der Fallschirm beim Absturz nicht geöffnet hatte.

Ein Generaldirektor verhaftet. Der Generaldirektor Seidemann, Leiter der Seidemannschen Unternehmungen der Firma Seidemann-Röder-Stahlschmelze A. G. und der sonstigen dem Konzern angeschlossenen Werke, ist in Seifersdorf bei Radeberg unter dem Verdacht des Konkursverbrechens verhaftet worden. Der Zusammenbruch der Seidemannschen Unternehmungen ist nach der bisherigen Prüfung vollkommen. Auch die Staatliche Woblfabrik, die Seidemann einen Kredit von 2,8 Millionen Mark gewährt hatte, dürfte mit ihren Forderungen um großen Teil ausfallen. Die Angelegenheit wird nach den Ferien auch im Landtag behandelt werden.

Vier Tote bei einem Autounfall. Der Personenzug Soltau-Damberg, der Soltau kurz vor 10 Uhr abends verläßt, hat auf der Provinzialstraße von Soltau nach Homburg bei Wintermoor das Auto des Krates Dr. Brinkmann aus Soltau überfahren. Der Chauffeur, zwei Frauen und ein Kind wurden getötet, der Arzt schwer verletzt.

Die verschwundene Schülerin aufgegriffen. Die Handelschülerin Rosemarie Otto, die seit einigen Tagen verschwunden war, ist am Samstagnachmittag im Westen Berlins von einer Frau, der ihr planloses Umherirren auffiel, festgehalten und der Polizei übergeben worden, die sie den Eltern wieder zuführte.

Zwei Frauen von einem Eber getötet. Bei einer Treibjagd in der Nähe des Gutes Ebnrowice bei Stanislaw durchbrach ein riesiger Eber die Treiberreihe, durchschwang den Dniepr und tötete zwei auf dem Felde arbeitende Frauen durch Stöße mit seinenauern. Die das Tier verfolgenden Jäger konnten es kurz darauf erlegen.